MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
13 (1943)

234 (25.8.1943) Hauptausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-308745

HAKENKREUZBANNER

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15 - Fernruf-Sammel-Nr. Mannheim 354 21 - Berliner Schriftleitung: Berlin W 30, Motzstraße 6, Fernruf Berlin 27 19 76. - Erscheinungsweise: 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. - Hauptverbreitungsgebiet: Groß-Mannheim und Nordbaden

Bezugspreis: Frei Haus 2.— Reichsmark einschließlich Trägerlohn; bei Postbezug 1.70 Reichsmark (einschließlich 21 Reichspfennig Postzeitungsgebühren) zuzüglich 42 Reichspfennig Bestellgeld. - Anzeigenpreise laut jeweils gültiger Anzeigenpreisliste; zur Zeit ist Liste Nr. 13 gültig. - Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim

HAUPTAUSGABE MANNHEIM · · 13. JAHRGANG · · NUMMER 234 · · MITTWOCH, DEN 25. AUGUST 1943 · · EINZELVERKAUFSPREIS 10 RPF.

Veränderungen in leitenden Stellen

Dr. Frick Reichsprotektor in Böhmen und Mähren / Himmler Reichsminister des Innern
Reichsarbeitsführer Hierl Reichsminister / Staatssekretär Frank Staatsminister

Berlin, 25. August. (HB-Funk.)

Der Führer hat den Reichsprotektor in Böhmen und Mähren, Konstantin Freiherrn von Neurath, auf seinen Antrag von diesem Amte entbunden. Zum Reichsprotektor in Böhmen und Mähren hat der Führer den Reichsminister des Innern, Dr. Wilhelm Frick, ernannt und ihn von den Ämtern des Reichs- und preußischen Ministers des Innern sowie des Generalbevollmächtigten für Reichsverwaltung entbunden.

Freiherr von Neurath und Dr. Frick bleiben weiterhin Reichsminister. Den leitenden Staatssekretär im Reichsministerium des Innern, Hans Pfundtner, hat der Führer auf seinen Antrag in den Wartestand versetzt.

Zum Reichs- und preußischen Minister des Innern sowie zum Generalbevollmächtigten für die Reichsverwaltung hat der Führer den Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, ernannt.

Der Reichsarbeitsdienst scheidet aus dem Geschäftsbereich des Reichsministers des Innern aus. Der Reichsarbeitsführer untersteht als Chef einer obersten Reichsbehörde dem Führer unmittelbar. Dem Reichsarbeitsführer Konstantin Hierl hat der Führer Titel, Rang und Befugnisse eines Reichsministers verliehen.

Die Ernennung des neuen Reichsprotektors hat zur Folge, daß der dem SS-Ober-Gruppenführer und Generaloberst der Polizei, Daluege, erteilte Auftrag, die Geschäfte des Reichsprotektors vertretungsweise zu führen, beendet ist.

Den Staatssekretär beim Reichsprotektor in Böhmen und Mähren, Karl Hermann Frank, hat der Führer zum Staatsminister ernannt und ihn im Range den Reichsministern gleichgestellt.

Der Führer hat den Reichsministern Freiherrn von Neurath und Dr. Frick, dem SS-Oberst-Gruppenführer und Generaloberst der Polizei, Daluege, sowie dem Staatssekretär Pfundtner in besonderen Handschreiben seinen Dank für die dem deutschen Volke geleisteten großen Dienste ausgesprochen.

Schwedischer Augenzeugenbericht aus Berlin

Stockholm, 24. Aug. (Eig. Dienst.)

Die schwedische Presse berichtet in größter Aufmachung über den Angriff auf Berlin, obwohl bisher wenige konkrete Nachrichten vorliegen, außer den sehr hohen Abschußziffern. Der erste Augenzeugenbericht des Berliner Vertreters des „Svenska Dagbladet" besagt: Als Gesamturteil kann festgestellt werden, daß Berlin den Angriffen mit der größten Ruhe begegnete - in dem Stadtteil, den ich nachts zu besuchen Gelegenheit hatte, herrschte jedenfalls mustergültige Disziplin. Unmittelbar nach dem Angriff waren Bergungs- und Feuerlöschmannschaften in voller Tätigkeit, und die Zivilbevölkerung nahm intensiv an den Aufräumungsarbeiten teil. Alle halfen allen, nicht bloß mit Säuberung der Bürgersteige von Glasscherben und Schutt, sondern auch durch Aufräumen beschädigter Wohnungen, Wegschaffen von Waren aus Läden usw.

In dem von mir bewohnten Haus wurden nicht nur regelmäßig Untersuchungen in den verschiedenen Wohnungen während des Angriffes selbst durchgeführt. Während das Haus noch unter den Explosionen zitterte, organisierten die männlichen Einwohner, ohne die geringste Spur von Panik, Patrouillen, die nach Ende des Angriffs bei der Aufräumung sowohl bei uns als auch im Nachbarhaus helfen sollten. Die beinahe unglaubliche Ruhe und der einzig dastehende Zusammenhalt haben natürlich zum großen Teil ihren Grund daran, daß man von maßgebender Stelle rechtzeitig die Bevölkerung der Reichshauptstadt auf alle Eventualitäten vorbereitet hatte, und in der Organisation des Widerstandes durch die verschiedensten Maßnahmen.

Die Engländer haben bei ihren systematischen Überfliegungen schwedischen Gebiets bei dem An- und Rückmarsch und von Luftangriffen auf Deutschland in der Nacht zum Dienstag über Schweden zwei große Bomber verloren.

Der schwedische Generalstab gibt bekannt, eine Anzahl „fremder" Flugzeuge sei über West- und Südschweden eingeflogen. Zwei davon, die sich später als englische herausgestellt hätten, seien „nach Notlandung verunglückt". Die erste Maschine stürzte bei Landskrona und brannte völlig aus, wobei nach Ansicht der Bevölkerung noch Brandbomben an Bord waren; denn es entwickelte sich ungeheure Hitze und tagheller Feuerschein. Zwei Besatzungsmitglieder, die mit Fallschirm abgesprungen waren, wurden interniert. Sie berichteten, weitere sechs seien bereits über Deutschland abgesprungen. Die Maschine war bereits über deutschem Gebiet angeschossen worden und hatte sich nur noch mit Mühe bis Schweden geschleppt; andere mögen auch über der Ostsee verunglückt sein. Die zweite auf schwedischem Gebiet vorgefundene Maschine stürzte zwischen Ystad und Simrischamn, dicht vor der Küste, ins Wasser. Sieben Besatzungsmitglieder retteten sich mit einem Gummiboot. Es handelt sich hierbei um ein viermotoriges Flugzeug, das auf zehn Meter Wassertiefe liegt und geborgen werden soll. Die neun in Schweden internierten Insassen der beiden englischen Maschinen setzten sich bezeichnenderweise aus sieben Kanadiern, einem Walliser und einem Engländer zusammen. Man fand u. a. eine Brieftasche mit 1000 Schweizerfrancs - ein Beweis dafür, daß die Maschinen sonst über die Schweiz statt über Schweden zu fliegen pflegten. Einige der feindlichen Flieger waren durch Flakfeuer über Berlin verletzt worden.

London betont die Größe der Verluste beim Angriff auf Berlin

EP. Stockholm, 24. August.

Aus London wird gemeldet, in einer öffentlichen Verlautbarung über die 58 Bomber, die nach dem Angriff auf Berlin nicht zurückgekehrt sind, wird diese Zahl als höchste bezeichnet, die nach einem derartige Angriff auf deutsches Gebiet gemeldet werden mußte.

Lidell Hart: Der Krieg steht auf des Messers Schneide

EP. Stockholm, 24. August.

„Der Krieg steht auf des Messers Schneide", schreibt Lidell Hart in der „Daily Mail". Jetzt müsse es zu einer Entscheidung kommen, oder der Krieg würde an einen toten Punkt gelangen. Bereits vor einem Monat hätten die Briten und Nordamerikaner bei dem Sturz Mussolinis eine große Gelegenheit verpaßt, die deutsche Verteidigungsfront zu entblößen. „Daily Mail" spricht in diesem Zusammenhang von dem „unstrategischen Ruf" der bedingungslosen Übergabe.

Das Eichenlaub

Berlin, 24. August.

Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Paul Conrath, Kommandeur der Panzerdivision Hermann Göring, als 276. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

„Frankreich braucht den deutschen Sieg"

Aufrufe Londons verpuffen / Frankreich entschlossen zur Einheit Europas

Vichy, 24. Aug. (Eig. Dienst)

Laval hat wiederholt ausgesprochen, daß Frankreich den deutschen Sieg braucht, „denn dadurch wird die Ordnung Europas garantiert und die Drohung des Bolschewismus endgültig beseitigt." Hinter dieser Überzeugung steht die Einsicht, daß die Anglo-Amerikaner ohne den Bolschewismus den Sieg niemals erringen könnten, - womit festgestellt wird, daß der Sieg der europafeindlichen Mächte vor allem ein bolschewistischer Sieg sein würde. - Die Lage in den von den Anglo-Amerikanern besetzten Ländern, wo der Kommunismus rasche Fortschritte macht - man denke nur an Nordafrika, wo französische Generale heute der Ausbreitung des Kommunismus Handlangerdienste leisten müssen - beweist, daß die Plutokraten von sich aus nicht mehr willens sind, die Entwicklung aufzuhalten. Sie müssen versuchen, den Krieg zu gewinnen und können es nicht anders als durch die Abtretung eigener Positionen an der Peripherie des Kontinents an den Bolschewismus, dem später der ganze Kontinent, wenn er besiegt werden sollte, wie eine reife Frucht zufallen würde. Diesem destruktiven Wollen versucht Laval durch sein konstruktives Wollen, das in Frankreich Richtlinie ist, - entgegenzutreten.

Die Haltung des Regierungschefs eines Landes, das vor vier Jahren den Krieg gegen die Ordnung Europas an der Seite Englands begann, überrascht uns heute nicht mehr, denn seit 1939 haben fast alle Völker Europas die Notwendigkeit der Gemeinschaft und die Gemeinschaft der Gefahr begriffen. Trotzdem muß auf diese Tatsache hingewiesen werden, wenn von London oder Washington so laut wie besonders jetzt für das destruktive Prinzip des Bolschewismus Reklame gemacht wird. Das schlagendste Beispiel ist die Rede des früheren französischen Abgeordneten Fernand Grenier, der am Sonntag von London aus versuchte, die Franzosen zur Anarchie aufzurufen. Die Franzosen sollen selbst alles vernichten und aus Frankreich eine Wüste machen, um dann zuletzt obdachlos und ausgehungert im Elend zugrunde zu gehen. „Denn so geht der Krieg am schnellsten zu Ende", meint dieser menschenfreundliche Apostel Moskaus, der zweifellos auch im Sinne der Londoner und der Washingtoner Regierung spricht, - denn sonst wären ihm die staatlichen Ätherwellen nicht zu Verfügung gestellt worden. Gewiß, der Krieg würde von den Plutokrato-Bolschewisten gewonnen sein, wenn die Europäer so ausnahmslos Selbstmord begehen, wie es ihre Feinde sich wünschen. Dazu besteht jedoch weder in Frankreich noch sonst wo auf dem Kontinent die geringste Neigung, im Gegenteil, - gerade in Frankreich, an das diese Wahnsinnsworte gerichtet sind, läßt sich feststellen, daß derartige „Appelle" die wirksamste Werbung für die Einheit Europas sind.

Sommerliche Atempause in Vichy

Regierungsferien locken / Leberkur vor politischem Hintergrund

(Von Dr. Ruth-Aliz Berdolt)

Vichy, im August.

Längst schon ist die Ernte eingebracht. Es ist, als ob die Stille der abgeernteten Felder auch ins staatliche und politische Leben des Landes eingezogen sei. Über drei Jahre ist es nun schon her, daß die Regierung ihren Sitz in der Bäderstadt am Allierfluß aufgeschlagen hat. Aber noch nie ist es im politischen Getriebe der provisorischen Hauptstadt so stillgeworden, sind die Gänge der Hotel-Ministerien so verwaist gewesen, hat in den Büros des Informationsamtes eine derartige Nachrichtenflaute geherrscht wie jetzt. Nacherntezeit herrscht also auch in der französischen Politik. Durch den Verlust seiner sämtlichen Kolonien bis auf das ferne Indochina, das unter japanischem Schutz steht, und vor allem durch die Auslieferung Französisch-Nordafrikas an die Anglo-Amerikaner ist Frankreich ausschließlich auf die europäische Politik beschränkt worden. Frankreich sammelt im Bewußtsein, ein wichtiger europäischer Faktor zu bleiben, seine Kräfte für künftige Aufgaben und versucht, ohne viel Aufhebens und in der Stille seine innerpolitische Stellung zu festigen.

Während also seine Stimme in außerpolitischem Gespräch zeitweilig verstummt zu sein scheint, gehen die Regierungsgeschäfte trotzdem ihren Gang. Die leitenden Beamten und Mitglieder der Regierung gönnen sich keine Ferien. „Entweder übernimmt man ein verantwortungsvollen Posten, oder man übernimmt ihn nicht. Wenn ich jetzt auch nur acht Tage Urlaub nähme, so könnte sich bereits in diesen acht Tagen Entscheidendes ereignen, und ich würde dann bei meiner Rückkehr nicht mehr auf dem laufenden sein", erklärte uns ein Mitglied des Kabinetts des Regierungschefs.

Während die politische Bühne also vorübergehend geschlossen ist, geht es draußen vor dem Regierungshotel um so lebhafter zu. Vichy, lange genug seiner eigentlichen Bestimmung als Bäderstadt entzogen, erinnert sich seiner alten Rechte. Auf dem Bahnhof treffen die Erholungsbedürftigen und Vichymüden Beamten, die das warmfeuchte Klima aufatmend für wenige Wochen fliehen, mit den anrückenden Scharen der Kurkaste zusammen. Denn die Regierung hat ein Auge zugedrückt und erlaubt, daß sich der Strom der Leberleidenden stärker als in den Vorjahren zu den heilbringenden Quellen am Allier ergießt. Viele Hotels stehen nun den „Kuristen", die genau 21 Tage bleiben dürfen, zur Verfügung. Diese Leberleidenden, die aus Paris und der Provinz zusammengeströmt sind, machen übrigens einen recht angenehmen Eindruck. Man glaubt den jungen Mädchen und Frauen, gar nicht, daß die Leber sie sticht - so nett sehen sie aus. Auch eine Unzahl flott gekleideter Jünglinge läßt den Verdacht aufkommen, daß man nicht nur wegen der Vichy-Brunnen, sondern auch wegen der berühmten Rennen, des Tennis- und Golfspiels an den Allier geeilt ist.

Andere wiederum sind nicht durch sportliche Darbietungen oder ländlich deftige Gasthäuser angelockt worden, sondern ihre Devise lautet: „Jeder einmal in Vichy". „Das muß man gesehen haben", so sagen sich diese Leute, solange die Regierung noch hier ist und man den Staatschef, den greisen Marschall, so gewissermaßen als unentgeltliche Beigabe zu Vichy-Wasser mit fast programmäßiger Pünktlichkeit in Begleitung seines Arztes den täglichen Spaziergang antreten sehen kann. „Nur drei Wochen, wie schnell sind die herum", seufzen die Kurgäste und rüsten zur Abreise, um Platz für neue Ankömmlinge zu machen, die ebenfalls nur drei Wochen bleiben werden.

Heinrich Himmler

Mannheim, 24. August.

Heinrich Himmler, - das ist kein neuer Name, aber eine frische Kraft. Seine Persönlichkeit hat zwar bis heute noch nicht die breit verankerte Popularität wie etwa der Reichsmarschall oder der Reichspropagandaminister, wohl aber bedeutet Himmler auf seinem neuen Posten ein Programm von Härte, Klarheit und Konsequenz. Einer der ältesten Kampfgefährten des Führers, der Exponent einer nordisch-germanisch bestimmten Weltanschauung, der fanatische Vorkämpfer der Ausschaltung des Judentums und schon als Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei seit langem der verantwortliche Mann für die Sicherung des deutschen Volkstums, was er im Laufe des Krieges auch für die von unseren Truppen besetzten Gebiete wurde, ist er ein willensstarker und - mit der ganzen Fülle seiner Aufgaben und Kompetenzen - aus dem besonderen Vertrauen des Führers ein mächtiger Mann.

Mit dem Innenministerium, das nun der jüngere Heinrich Himmler aus den Händen von Dr. Frick, seinem verdienten älteren Vorgänger und ebenso treuen Paladinen des Führers übernimmt, war in früheren Zeiten fast immer auch die Verfügung über die Polizei und damit über die gesamte Exekutive des Staates verbunden. Die neue Aufgabe, die verwaltungsmäßige Ordnung und zugleich die innere Sicherung des Staates in einer starken Hand zu versammeln, umschließt auch das gesamte Reformwerk, wie es Dr. Frick unter dem Titel Reichsreform zu betreuen hatte, und wie dieser es sich als bewährter Berufsbeamter in den Jahren seines Amtes angelegen sein ließ.

Die Ernennung Himmlers zum Reichsinnenminister ist ohne Zweifel geeignet, die Autorität aller Staatsorgane aus der Energie der Partei zu stärken, soweit das irgendwo und irgendwie erforderlich sein sollte. Wohl nicht zu Unrecht wird in den kleinen Kreisen, die es angeht, Himmlers Ernennung als Warnung verstanden werden gegenüber jedem Versuch staatsauflösender oder gemeinschaftsstörender Tendenz. Der Ministerwechsel erfolgt in einem Augenblick, da das Deutsche Reich nicht nur sein gesamtes Staatsgebäude, sondern ebenso die Ordnung und Sicherheit der im Kriegsverlauf unter die Macht des Reiches getretenen europäischen Bereiche auf letzte Krisenfestigkeit überprüft, sei es im ehemaligen Polen, in Norwegen, in Frankreich oder im früheren Jugoslawien.

Himmler ist nach seiner ursprünglichen Berufswahl Landwirt. Schweigsam, aktiv, sicher, mit einem ausgesprochenen Sinn für natürliche Logik begabt, das sind einige seiner Wesensattribute. Eine Persönlichkeit, wie die Himmlers, der seit über vierzehn Jahren Reichsführer der SS und seit sieben Jahren auch Chef der deutschen Polizei ist, und so eine gewachsene Autorität mit in die Regierung bringt, hat gewiß formende Kraft auch über seinen engeren Arbeitsbereich hinaus, wie weit und verantwortungsvoll dieser auch an sich schon ist, zumal während des Krieges die Waffen-SS und die Tätigkeit der SS als Sicherer des deutschen Volkstums in den besetzten Gebieten steigende Bedeutung erlangt hat. Heinrich Himmler, das bedeutet ohne Zweifel: harten Realismus in der Methode, aber eben so sehr fanatischen Idealismus in der Zielstellung. Der Name Heinrich Himmler steht am Anfang einer Phase erhöhter Aktivität und Dynamik, wie sie die neueste Entwicklung des Krieges mit ihrer erhöhten Gefahr für das Reich und Europa erforderlich macht. Heute müssen an allen Stellen des Reiches die entschlossensten Männer in den Vordergrund treten. Der Augenblick steht auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens im Zeichen der Parole: schneller Denken, schneller Handeln! Es geht u. a. darum, den großen Impuls der totalen Mobilmachung, der seit den Tagen von Stalingrad das ganze deutsche Volk erfaßt hat, zum höchstmöglichen praktischen Erfolg zu führen und die aufopfernde Arbeit unserer Reichsminister und Reichsleiter zu ergänzen und zu unterstützen.

Hoffnung und Wunsch des deutschen Volkes gehen dahin, daß auf der einen Seite nichts versäumt wird, was die größtmögliche Einigkeit aller Teile des Volkes befestigt, und alles unterlassen wird, was der großen Gemeinsamkeit unseres auf allen Gebieten gutwilligen Volkes abträglich sein könnte. Und andererseits muß darüber Klarheit herrschen, daß das Einende und Rettende in der ernstesten Daseinsgefahr eines Volkes - wir wissen es aus der schmerzlichen Erfahrung von 1918 - vielleicht noch mehr als von dem Willen des Volkes in seinem Erfolg abhängig ist von einer zielbewußten, kompromißlos und heroisch handelnden Führung. Aus dem Kräftereservoir der Partei wird sie auf den entscheidenden Posten der Nation auch heute gestellt.

Die Nachricht von der Ernennung des Reichsführers SS zum deutschen Innenminister wird vielleicht im feindlichen Auslande, das in diesen Wochen zu einem militärischen wie auch zu einem agitatorischen Großfeldzug gegen Deutschland ausholt, noch mehr Aufsehen erwecken, als sie begreifliche Beachtung im deutschen und europäischen Inland finden mag. Ein jeder spürt, daß es sich nicht um einen gewöhnlichen Ministerwechsel handelt, sondern um eine folgenreiche Maßnahme, die schon allein durch die Tatsache, daß sie in diesem Augenblick des Krieges aus der Willensentscheidung des Führers hervorging, außerhalb jeden Zweifels und jeder Kritik gestellt ist.

Nach Übernahme des Reichsministeriums für Bewaffnung und Munition durch Albert Speer nach dem tragischen Tode von Dr. Todt, ferner nach der kommissarischen Neubesetzung des Reichsernährungsministeriums durch Staatssekretär Backe seit dem zeitweiligen Ausscheiden von Dr. Darré, und schließlich nach der Betrauung Dr. Thieracks mit dem Reichsjustizministerium an Stelle des verstorbenen Dr. Gürtner, ferner nach Neuaufteilung der Aufgaben des Reichsministeriums für kirchliche Angelegenheiten, die durch den Tod von Reichsminister Kerrl erforderlich wurde, ist der Wechsel im Reichsinnenministerium der jüngste Ämterwechsel in der Reichsregierung. Die Gründung eines Reichsministeriums für die besetzten Ostgebiete unter Rosenberg vermehrte die Ämter der Reichsregierung um ein neues wichtiges Amt, nachdem übrigens das Reichskriegsministerium durch Neuaufteilung der Kompetenzen schon vorher einen Wandel erfahren hatte. Am heutigen Tag ist nach Erhebung des Reichsarbeitsdienstes zu einer obersten Reichsbehörde auch Reichsarbeitsführer Konstantin Hierl Rang, Titel und Befugnis eines Reichsministers verliehen worden und der Staatssekretär beim Reichsprotektor in Böhmen und Mähren Karl Hermann Frank zum Staatsminister ernannt und im Range den Reichsministern gleichgestellt. Freiherr von Neurath und Dr. Frick bleiben auch weiterhin Reichsminister.

•

Leben und Entwicklung Heinrich Himmlers sind durch folgende Daten kurz beschrieben: Heinrich Himmler wurde am 7. Oktober 1900 in München geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums in München und Landshut trat er 1917 als Fahnenjunker in das 11. bayerische Infanterie-Regiment ein und kam 1918 an die Front. Nach der Rückkehr aus dem Felde studierte er Landwirtschaft an der Technischen Hochschule München und erwarb 1922 das Volkswirtschaftsdiplom. Er war dann Assistent bei der Stickstoff GmbH in München-Schleißheim. Schon vorher war er nationalen Verbänden beigetreten und gehörte seit 1923 der „Reichskriegsflagge" an. Als deren Fahnenträger gehörte er am 9. 11. 1923 zur Besatzung des bayerischen Kriegsministeriums in München und beteiligte sich hervorragend an dessen Verteidigung. Nach der Wiedergründung der NSDAP wurde er Geschäftsführer des Gaues Niederbayern, bald darauf auch stellvertretender Gauleiter dieses Gaues, in dem er auch zum SA-Führer bestellt wurde. Von 1926 bis 1929 war er zugleich stellvertretender Reichspropagandaleiter der NSDAP.

Wenn auch seine politische Tätigkeit in

Heinrich Himmler

Dr. Wilhelm Frick

MARCHIVUM

diesen Jahren der Gesamtpartei diente und hauptsächlich im Bereich des Politischen insgesamt lag, so hatte seine aktivistische Art Himmler doch sogleich in die vom Führer neugegründete Kampfformation „Schutzstaffel der NSDAP" geführt. So hat Himmler der SS von Anfang an angehört und war wegen seiner sonstigen Parteiämter gleichzeitig aktiver SS-Führer und zwar seit 1927 stellvertretender Reichsführer der SS. Am 6. Januar 1929 wurde er dann zum Reichsführer der SS ernannt. Der gesamte weitere Aufbau der SS ist somit Himmlers Werk.

Im März 1933 wurde er Leiter der Politischen Polizei. In Bayern und anschließend im nächsten halben Jahre aller deutschen Länder. Am 20. 4. 1934 wurde er zum Leiter der Geheimen Staatspolizei (Gestapo) in Berlin ernannt. Im folgenden Juli wurde die SS, die bis dahin dem Stabschef der SA unterstand, selbständige Organisation im Rahmen der Partei und der Reichsführer-SS dem Obersten SA-Führer unmittelbar unterstellt. Zur einheitlichen Zusammenfassung der politischen Aufgaben im Reich wurde dann am 17. 6. 1936 H., der auch preußischer Staatsrat und Mitglied des Reichstags ist, zum Chef der Deutschen Polizei ernannt.

Als Chef der Deutschen Polizei ist H. ständiger Begleiter des Führers und für dessen Sicherheit auf allen seinen Wegen verantwortlich.

*

Es sei uns gestattet in diesem Zusammenhang an einige Sätze zu erinnern, die wir an dieser Stelle im „Hakenkreuzbanner" in den letzten Tagen als unsere Meinung wiedergaben.

In unserm Artikel vom 23. August schrieben wir unter dem Titel „Positive Vorzeichen": „Im Ausland hat man zwar festgestellt, daß der Deutsche Reichstag nicht zusammenberufen worden ist und ähnliche Ausstreuungen sich als faules Gerücht erwiesen haben; aber um so stärker beeindruckt zeigt man sich durch die — nun schon über vierzehn Tage zurückliegende — Zusammenkunft einer großen Zahl unserer führenden politischen und militärischen Köpfe im Führerhauptquartier. Daß eine solche Besprechung im Hauptquartier unter Vorsitz des Führers ihre praktischen Ergebnisse haben wird, die der Gegner nicht eher erfährt, als die Aktionen für ihn spürbar werden, das versteht sich am Rande. Das deutsche Volk weiß, daß seine Phase der Bewährung noch nicht zu Ende ist und daß es in Ruhe und Vertrauen abzuwarten hat, bis daß unsere Abnutzungsstrategie ihre Früchte trägt, und die Periode der Auswertung unseres Abwehrerfolges einsetzt. Auch die innerpolitischen Voraussetzungen für eine neue Aktionsperiode werden nicht außer acht gelassen."

Und in unserem Aufsatz „Realismus und Abnutzung" sagten wir am vergangenen Sonntag:

„Das deutsche Volk weiß, daß dieser Krieg, wenn er verloren würde, nicht den Ruin einer Schicht, sondern den Ruin aller bedeuten würde. Es weiß, daß es um seine eigene Haut kämpft und darum schon ein einziger Außenseiter das ganze Volk schädigt. Es verlangt deshalb schärfstes Durchgreifen überall da, wo die Stellung eines Volksgenossen und seine in- und außerdienstliche Pflichterfüllung mit der Gehobenheit seiner Position nicht im Einklang steht. Nicht aus der Freude an Strafe, sondern aus der Notwendigkeit einer lückenlosen dichten Front, die keine schwachen Stellen mehr duldet."

In diesem Sinne: Himmler, fange an!

Dr. Heinz Berns.

Keine zehn Bolschewisten kehrten zurück

Wie badische und schwäbische Grenadiere einen Sowjet-Angriff auf eine wichtige Höhe abwehrten

Seit der Großoffensive im Raum Orel-Bjelgorod hat die bolschewistische Führung wiederholt auch an relativ ruhigen Frontabschnitten kleinere Angriffe und starke Stoßtruppunternehmen durchgeführt, um damit Kräfte zu binden. Der nachfolgende Bericht handelt von einem Angriff auf eine wichtige Höhe westlich Welikije Luki, der durch die kraftvolle Abwehr schwäbisch-badischer Grenadiere völlig zerschlagen wurde.

(Fr. O.) PK. NSG. **Im mittleren Abschnitt.**

Seit Wochen war es dieser Sonntag, an dem zum erstenmal der Regen nachgelassen hatte. In den Gräben der Höhe X, die sich wie ein Hufeisen um die Bergkuppe legten, stand der Schlamm stellenweise im wahrsten Sinne des Wortes bis weit über das Knie, ja bis zum Koppelschloß. Kein Meter trockenen Bodens in der ganzen Stellung. Die badisch-schwäbischen Grenadiere kannten nichts anderes. Nur Schlamm, Dreck und Regen. Feuchtigkeit in den Bunkern, aus denen in Hunderten von Eimern das eingesickerte Wasser täglich herausgeschöpft werden mußte. Wachen, Postenschieben, Spähtrupps — dazwischen Arbeiten, Schanzen und wieder Arbeiten. Wo der Boden mühsam vom Schlamm befreit war, konnte ein einstündiger Regen wieder alle schwere Arbeit in neuen Modder und neuen Sumpf verwandeln, der sich in den eingestürzten Gräben wie zäher Kitt festklammerte. Aber an diesem Sonntag, an dem seit langem wieder die Sonne über den Hügeln in glühender Vergeudung stand, bewährte und lohnte sich die pausenlose Arbeit der Grenadiere, deren Stellungen abwehrbereit zu jeder Stunde blieben.

Der Kompanieführer hatte als erster am Scherenfernrohr die feindlichen Bewegungen erkannt. Er sah einige Bolschewisten Hindernisse vor ihren Stellungen beseitigen, stellte starke Gruppen fest, die sich — mit Maschinengewehren und Maschinenpistolen schwer bewaffnet — aus der Mulde heranschoben. Es war offensichtlich, daß der Feind die Überraschung des hellen Vormittags ausnützen wollte, an dem gewohnterweise der größte Teil der Kompanie in den Bunkern nach durchwachter Nacht schlief. In Minuten war die Kompanie alarmiert, die Gräben und Stellungen besetzt, die Artillerie verständigt und die schweren Waffen eingerichtet. Inzwischen waren die bolschewistischen Kompanien bis an den Sperrfeuerbereich herangekommen. Die braunen Haufen waren dem bloßen Auge greifbar nahe. Im rechten Augenblick erging der Feuerbefehl an die schweren Waffen. Jaulend zogen die Granaten über die Höhe hinweg und warfen den Feind zu Boden. Wie von einem wilden Schrecken erfaßt, wollten einige Bolschewisten nach rückwärts laufen. Durch das Scherenfernrohr war deutlich zu erkennen, wie ein sowjetischer Kommissar die Infanteristen wieder nach vorne zwang und sie vorantrieb. Es waren unverkennbare Fußtritte, mit denen er die Zögernden vorwärtsstieß.

Die gegnerische Artillerie und die Granatwerfer unterstützten ihre Stoßtrupps und deckten die Höhe mit schwerem Feuer ein. Fernsprechleitungen brachen unter den Einschlägen auseinander. Schließlich hing die gesamte Feuerleitung an einer einzigen Leitung. Artillerie, Infanteriegeschütze, die Granatwerfer – jede Korrektur für sie, die Meldungen an das Bataillon und das Regiment, die Befehle an die Infanteriezüge – die einzige intakte Fernsprechleitung ersparte bis zum Augenblick der endgültigen Entscheidung Melder und Funker und blieb ununterbrochen in Betrieb. Der Weg der Bolschewisten, vom Kommissar immer wieder in die krepierenden Granaten gejagt, war gezeichnet von braunen erstarrten Punkten der Gefallenen, die zwischen den Granattrichtern liegen blieben. Maschinengewehre und Scharfschützen hieben zwischen die Angreifer, die mehr und mehr zusammenschmolzen. Einem Teil gelang es schließlich, in den toten Winkel des abfallenden Hanges zu kommen. Ein Stoßtrupp schob sich an das eigene Drahthindernis heran. Dort aber erfaßte ihn ein Maschinengewehr, hinter dem einer der erprobtesten Schützen lag. Als sein Gewehr eine Hemmung bekam, setzte er mit einem zweiten die blutige Abwehr fort, so lange, bis der letzte der Angreifer vor seiner Stellung zusammenbrach und die Detonationen der Handgranaten rings um ihn verebbten und aufhörten. Bis zur Nacht schwieg das Feuer der schweren Waffen nicht. Erst der Einbruch der Dunkelheit zwang zur Kampfpause. Kein Bolschewist war in den Graben gekommen. Um Mitternacht schlüpfte ein eigener Spähtrupp durch die Ausfallgasse. Noch keine zehn Minuten waren vergangen, als Maschinenpistolen losschossen und Handgranaten auseinanderkrachten. Wenige Minuten. Dann war es vorbei. Der zurückkehrende Spähtrupp – seine Aufgabe erfüllt – meldete rund 60 bis 70 Schützenlöcher vor der deutschen Linie, besetzt mit Bolschewisten. Sie waren die Übriggebliebenen der bolschewistischen Kompanien.

Nun vollendeten die Granatwerfer, was der Spähtrupp festgestellt. In seinen Löchern genau erkannt, hieb Salve auf Salve in den Feind, der sich auf die Lauer zum Sprung in den Graben gelegt hatte. Als weit über dreihundert Granaten aus den Rohren waren, war der letzte Widerstand niedergewalzt. In der aufsteigenden Morgendämmerung erkannte das Scherenfernrohr, wie sich Verwundete in ihre Ausgangsstellungen zurückschleppten, wie Fahrzeuge die Toten zusammenholten und das Feld des Todes in unzähligen Trichtern aufklaffte. Acht oder neun Mann waren es, die von den bolschewistischen Kompanien heil zurückkamen. Alles übrige war tot oder verwundet. Einige Zeit später hat dies ein Überläufer ausgesagt und bestätigt.

Kriegsberichter Peter Kustermann

„Türkei betreibt aktive Neutralitätspolitik"

„Ulus" zur Haltung Ankaras / Messe in Ismir beweist Friedenswillen

Ankara, 24. Aug. (Eig. Dienst.)

Der halbamtliche „Ulus" betont in einem Leitartikel vom Dienstag unter der Überschrift „Weshalb die Türkei dem Kriege fernbleibt" erneut das Festhalten Ankaras an der Neutralitätspolitik. Das Blatt stellt fest, zwanzig Jahre Frieden seien für die Türkei, die sich inmitten einer großen Aufbauarbeit befinde, ein so unschätzbarer Wert und ständen weit über einen noch so glänzenden Sieg, weil jede Teilnahme am Krieg das Land in seiner Entwicklung zwangsläufig aufhalte. In Erkenntnis dieser fundamentalen Tatsache habe die Türkei auch eine aktive Neutralitätspolitik betrieben.

„Ulus" verweist auf die große internationale türkische Mustermesse, die gegenwärtig in Ismir ihre Pforten geöffnet habe und die eindeutig beweise, welchen Segen dieser Friede für die Türkei bedeute. Es ist wohl kein Zufall, daß das offiziöse türkische Blatt es für richtig hält, gerade an dem Tag, für den der Abschluß der Konferenz von Quebec angekündigt ist, die Entschlossenheit der türkischen Neutralitätspolitik erneut hervorzuheben und zu begrüßen.

60 Terrorbomber über Berlin abgeschossen

Erbitterte Kämpfe am Mius / Durchbruchsversuche westlich Wjasma vereitelt

Aus dem Führerhauptquartier, 24. August.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Mius-Front halten die erbitterten Kämpfe an. Ein eigener mit Unterstützung von Panzern geführter Gegenangriff gewann trotz zäher feindlicher Abwehr verlorengegangenes Gelände zurück.

Bei Isjum griffen die Bolschewisten mit starken Panzerkräften in den Nachmittagsstunden wieder an. In schweren Kämpfen wurden kleinere Einbrüche abgeriegelt und 133 feindliche Panzer abgeschossen.

Im Kampfgebiet von Charkow warfen deutsche Truppen südlich der Stadt den Feind im Gegenangriff zurück. Westlich der Stadt wurden erneute Angriffe der Bolschewisten abgewiesen. Im Raum nordwestlich Charkow wurde die seit einigen Tagen eingeschlossene feindliche Kampfgruppe endgültig vernichtet und dabei 1791 Gefangene eingebracht. 290 Panzer, 248 Geschütze, 100 Maschinengewehre, 100 Kraftfahrzeuge und sonstiges Kriegsgerät wurden zerstört oder erbeutet.

Westlich Wjasma versuchten die Bolschewisten mit starken, durch Panzer und Schlachtflieger unterstützten Kräften unsere Front zu durchbrechen. Sämtliche Angriffe wurden unter hohen Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Die Luftwaffe fügte dem Feind am Mius, am Donez und im Raum westlich Charkow hohe Verluste an Menschen und schweren Waffen zu. Im Mittelabschnitt der Ostfront wurde eine feindliche Stellung mit 25 Salvengeschützen von Sturzkampfflugzeugen völlig zerstört.

Am gestrigen Tage wurden an der Ostfront 198 Panzer vernichtet und 85 Flugzeuge in Luftkämpfen abgeschossen.

An der Lappland front hat sich die 7. Gebirgsdivision unter Führung des Generalleutnants Krakau, von Verbänden der Luftwaffe des Generalobersten Stumpf wirksam unterstützt, bei der Erstürmung eines Höhenrücktens und bei der Abwehr der daraufhin einsetzenden wochenlang anhaltenden Gegenangriffe überlegener feindlicher Kräfte besonders ausgezeichnet. Die Sowjets verloren allein an dieser Stelle über 1000 Tote. 50 stark ausgebaute feindliche Bunker wurden genommen.

Das Hafengebiet von Palermo wurde in der Nacht zum 23. August von einem starken Verband deutscher Kampfflugzeuge angegriffen. Zwei Kriegsschiffe sowie zwei Frachter mit zusammen 9000 BRT wurden vernichtet, neun Handelsschiffe mit zusammen 46 000 BRT und ein Kreuzer zum Teil schwer beschädigt. In den Hafenanlagen entstanden ausgedehnte Flächenbrände.

Über dem Atlantik und den besetzten Westgebieten verlor der Feind gestern vier Flugzeuge.

Starke britische Bomberverbände griffen in der vergangenen Nacht die Reichshauptstadt an. Die neu organisierte Luftverteidigung verhinderte den geschlossenen Angriff auf die Stadt und schoß nach bisherigen Feststellungen 60 mehrmotorige Bomber ab. Durch Abwurf von Spreng- und Brandbomben entstanden in Wohnvierteln sowie an öffentlichen Gebäuden und Krankenhäusern Zerstörungen. Die Bevölkerung hatte Verluste.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen in der Nacht zum 24. August militärische Ziele in Südostengland mit Bomben aller Kaliber an.

Standley wird aus Moskau abberufen

Stockholm, 24. August.

Nach einer Associated-Preß-Meldung in „Stockholms Tidningen" gab ein offizieller Sprecher in Washington bekannt, daß Botschafter Standley von seinem Posten in Moskau in der nächsten Zeit abberufen werde.

Deutsche Flugzeuge beschossen britische Städte

Stockholm, 24. Aug. (Eig. Dienst)

Nach englischen Berichten operierten in der Nacht zum Dienstag über Ostengland deutsche Luftstreitkräfte. Am Dienstag, heißt es, hätten deutsche Flugzeuge englische „Frontlinien"-Städte am Kanal beschossen. London befindet sich in verschärfter Alarmbereitschaft, und der englische Nachrichtendienst bereitet erneut auf die Möglichkeit verschärfter Gegenaktionen vor.

Drückende britische Schuldenlast

Vigo, 24. August.

Die kurzfristige Verschuldung Großbritanniens allein an die Länder des Pfundblocks wächst an jedem Werktag um eine Million Pfund, das heißt um dreihundert Millionen Pfund im Jahr, erklärt man in großer Unruhe in Londoner City-Kreisen. Der Gesamtschuldenbetrag Englands allein gegenüber den Ländern, die zum Sterlingblock gehören, betrug vor einigen Wochen bereits rund eine Milliarde Pfund. Dabei besteht keinerlei Aussicht, daß England diese Schulden in absehbarer Zeit bezahlen kann.

Studien-Stiftung für die Hinterbliebenen von Gefallenen

Berlin, 24. Aug. (HB-Funk.)

Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers für Bewaffnung und Munition, Speer, den Aufbau einer Stiftung angeordnet, die den Hinterbliebenen von Gefallenen dieses Krieges ein Hochschulstudium ermöglichen soll. Der Stiftung werden die Beträge zugeleitet, die laufend zugunsten der Rüstung unter dem Kennwort „Panzerschicht" bei der Reichsbank oder ihren Nebenstellen eingehen.

Italienischer Wehrmachtsbericht

Rom, 24. August.

Der amtliche Bericht des Oberkommandos lautet:

Deutsche Bomber haben im Hafen von Palermo vor Anker liegende Schiffe des Gegners angegriffen und dabei Treffer auf 11 Handelsschiffen und drei Kriegsschiffen erzielt, und zwar müssen zwei Frachter mit insgesamt 9000 BRT und zwei Zerstörer als versenkt betrachtet werden. Carbonia und Ortschaften in der Umgebung Neapels und Bari bildeten das Ziel von Einflügen. Dabei schossen deutsche Jäger im Gebiet von Neapel drei feindliche Maschinen ab, während zwei weitere in der Nähe von Santo Antioco (Cagliari) von der Flak getroffen, brennend abstürzten. In der Umgebung Cretones entdeckte man die Trümmer von sieben von der Flak abgeschossenen Flugzeuge, die während des im amtlichen Wehrmachtsbericht gemeldeten Nachtgefechts am 20. August abstürzten.

IN WENIGEN ZEILEN

Britische Bomber wurden über schwedischem Hoheitsgebiet von der Flak beschossen, wobei zwei Bomber zum Absturz gebracht wurden.

Regelmäßige Polizeikonferenzen sollen bei Laval in Zukunft stattfinden, um Laval Gelegenheit zu geben, persönlich und direkt die Anweisungen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung zu geben.

Luftgeschädigte französische Städte sollen demnächst auf einer neuen 5-Franken-Briefmarke in Umlauf gebracht werden.

Auf den Geldtransport einer französischen Bank wurde ein Überfall verübt. Den Banditen fielen 785 000 Franken in die Hände.

Ein anglo-amerikanisches Geleitflugzeug mußte an der portugiesischen Küste notlanden.

Die Sterblichkeit in Portugal hat in den ersten fünf Monaten dieses Jahres im Vergleich zum Vorjahr um 8 Prozent zugenommen.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehls (z. Z. im Felde). Schriftleitung: Hauptschriftleiter: Fritz Kaiser, Stellvertreter: Dr. Heinz Berns, Chef vom Dienst: Julius Etz.

Streik bei den Kaiser-Flugzeugwerften

USA-Matrosen müssen einspringen / Protest gegen Verhaftungen

Lissabon, 24. Aug. (Eigener Dienst.)

Henry Kaiser, einer der hauptsächlichen Kriegsproduzenten von Roosevelts Gnaden, entwickelt in seiner Fertigung für den plutokratischen Krieg eine nicht gerade sehr glückliche Hand. Nachdem er zuerst mit seinen großartig angekündigten Schiffen im wahren Sinne des Wortes Schiffbruch erlitten hat, sind jetzt auf seiner Flugzeugwerft Tausende von Arbeitern in Streik getreten.

Die Arbeiter nahmen die Festsetzung von vier im Werkschutz Beschäftigten zum Anlaß, um durch Niederlegung der Arbeit ihren Protest kundzutun. Es wird weiter gemeldet, es seien sofort große Transporte von Matrosen und Mitgliedern der Küstenwache in die Flugzeugwerft gebracht worden, um folgenschwere Produktionsstörungen zu verhindern. Angeblich soll es sich bei den Festgenommenen um Reservisten der Küstenwache handeln, die sich geweigert hätten, ihre Posten zu beziehen, obgleich sie von der Flugzeugwerft dafür bezahlt wurden.

Das Ritterkreuz

Berlin, 24. August.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Strakeljahn, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader; an Oberfeldwebel Wilh. Haxter, Führer des Radfahrzuges in einem Grenadierregiment; Oberfeldwebel Stefan Maurer, Zugführer in einem Grenadierregiment; Oberfeldwebel Franz Lechl, Zugführer in einem Grenadierregiment.

Das Erlebnis des Robinson / Betrachtungen zu einem Tornisterlexikon

Im Jahre 1712 erschien aus der Hand des Kapitäns Rogers ein Reisewerk, in dem die Schicksale des schottischen Matrosen Alexander Selkirk berichtet wurden, eines Mannes, der in den Jahren 1704-09 einsam auf einer Insel gelebt hat, inmitten üppiger Pflanzenwelt und wesentlich wohl von Langustenfang lebend. Wenige Jahre später entstand nach diesen Aufzeichnungen Defoes bekanntes Buch um Robinson Crusoe, in dem geschildert wird, wie Robinson im Laufe der 28 Jahre, die er schiffbrüchig auf einer unbewohnten Insel an der Orinokomündung zubringen muß, vom Jäger zum Hirten und vom Ackerbauer zum Handwerker wechselt, auf solche Weise gewissermaßen die Menschheitsgeschichte im einzelnen wiederholend und nachlebend. Er muß wieder ganz von vorn beginnen, Feuer machen wie die primitiven Völker und sich um Kenntnisse bereichern, die nun von eigener Hand her erfahren werden: wie baut man eine Häuslichkeit, wie mache ich Tiere zu Haustieren, wie entsteht ein Ofen, wie kann man diese und jene Nahrung zubereiten?

Ach, in dem Wohlbehüteten unseres städtischen Daseins, umgeben von Bauernfleiß und handwerklichem Können, inmitten der hundert und tausend Verrichtungen, die unser Dasein heute so selbstverständlich auf gewohnten und selbstverständlichen Gleisen dahingleiten lassen, war den Lesern des Robinsons das einsame Inseldasein und seine dort gezeugten Erkenntnisse bestenfalls ein romantisches Kapitel, bestenfalls auch geeignet, über die Stadtwirre zu seufzen und sich gleichfalls ein solch stilles Leben von neuem Anbeginn her zu wünschen. Ähnliche Empfindungen gaben einst J. G. Schnabel schon den Anlaß zu seinem Buch „Insel Felsenburg" (1731-43) und späteste Romantik des Robinson führte noch in unseren Tagen zu dem seltsamen Idyll auf den Galapagos-Inseln, wobei sich freilich schon herausstellte, wie unangenehm es ist, wenn auf solcher Einödinsel nicht einmal ein Zahnarzt wohnt, der die Erfahrungen seines beruflichen Zweiges gegen hohle und rebellische Zähne anzuwenden vermag.

Umgekehrt gibt es heute manchen Fliegergeschädigten, der in den Tagen der ersten Umstellung auf die zwangsläufige Entdeckung kommt: wie kompliziert doch bereits der alltägliche Haushalt geworden ist, von wieviel annehmlichen und nützlichen und notwendigen Gegenständen Tag und Nacht unseres großstädtischen Lebens umhegt und umsorgt sind, was ein Büchsenöffner wert ist, wenn man ihn gerade nicht hat, und welch ein handwerklich gefügtes Gebilde selbst eine einfache Türe ist, die aus den Angeln gerissen und vielleicht in ihre ursprünglichen Bestandteile zerlegt wurde. Wieviele Jahrhunderte haben ohne Fensterscheiben und Glaser gelebt und wie sehr begrüßen wir es doch, die Scheiben wieder unter Kitt bringen zu können! Manch einer mag zwischendurch an Robinson denken, freilich ohne alle Romantik und eher mit dem Verständnis für Menschen, die wieder einmal lernen, wie dichtgefügt und eng-verzahnt eigentlich das Zusammenwirken so vieler Berufe unser Alltagsleben versorgt. Viele lernen Handgriffe, die ihnen längst abgingen, weil die Arbeitsteilung des modernen Lebens es ihnen ersparte.

Gerade in unseren Tagen gibt es ein Dasein, das stets wieder von neuem das Erlebnis des Robinson erfährt; es ist das Dasein des Frontsoldaten, der immer wieder auf seiner Hände Praxis und Arbeit angewiesen ist, auf seine eigene Erfindungsgabe und sein eigenes Geschick, stetig sich wandelnden, örtlichen Umständen in neuer Anpassung zu begegnen. Wie umfangreich auf solche Weise ein neues Alltagswissen an den Frontsoldaten herangetragen wird, erhellt sehr sinnfällig ein „Tornisterlexikon", das Gerhard Bönicke in der Franckhschen Verlagshandlung Stuttgart erscheinen ließ.

Das Büchlein ist klein und handlich und doch irgendwie ein gerafftes Nachschlagewerk mit allen möglichen praktischen Winken. Robinson wäre froh gewesen, es damals bei sich gehabt zu haben. Wie fertigt man ein Angelgerät an? Was muß man über das Annähen von Knöpfen wissen? Wie baut man einen Backofen, ja, was sollte man überhaupt vom Backen lernen? Zu Hause kann es der Bäcker, aber draußen ist oft genug Ladenschluß. Wie reinigt man einen Benzinkanister, damit er auch für andere Zwecke tauglich wird? Wie kann man ein Dach behelfsmäßig eindecken? Wie wird Wasser entkeimt, wenn es nicht schon keimfrei aus der häuslichen Wasserleitung fließt? Wissen Sie, daß man, wenn weder Feuerzeug noch Streichhölzer in der Tasche stecken, mit Hilfe eines Flitzbogens, mit trockenem Pappelholz oder Moos notfalls ein Flämmchen hervorzaubern kann? Wie arbeitet der Tischler, wie der Zimmermann? Haben Sie eine erste Ahnung von den notwendigsten Holzverbindungen? Welcher Knoten hält am besten? Wieso kann eine schlichte Konservendose zur behelfsmäßigen Petroleumlampe reifen? Haben unsere Frontsoldaten im höchsten Norden nicht erst lernen müssen, wie man aus windgepreßtem oder fest zusammengeschlagenem Schnee einen Iglu, eine Schneehöhle baut?

Wahrhaftig, es ist wie ein Blick in die Geschichte der Technik, wenn man solch ein Tornisterlexikon für Frontsoldaten nachschlägt und wieder einmal begreift, welch eine Summe von Erfahrung und Wissen, nach dem Beispiel jenes fernen Robinson, vom einzelnen neu gewonnen werden muß, wenn es die Zwangslage erfordert. Manch einem mag dabei auch das Verständnis für Berufe aufgehen, die bisher nur „von ferne" für seine Hausung und Lebensgewohnheiten sorgten.

Dr. Oskar Wessel

Die Technik des Urmenschen

Mit dem Messer beginnt der Siegeszug der Technik, der Verwandlung der Natur in Kultur. Die ersten Werkzeuge der Menschen, also die ersten Messer, bestanden aus Feuerstein. Man fand sie als Grabbeigaben der Menschen, die um die Mitte und das Ende der letzten Eiszeit die Erde bewohnten. Beim Neandertaler und seinen Zeitgenossen fehlen diese Kulturerscheinungen. An der Fundstelle des Heidelberg-Menschen aus der drittletzten Zwischeneiszeit konnte man dagegen erkennen, daß Jagd auf große Säugetiere gemacht wurde. Außer Messern fand man noch Schaber, Stichel, Bohrer oder Schlagsteine.

Prof. Dr. Georg Kraft von der Universität Freiburg weist darauf hin, daß es von entscheidender Bedeutung sei, daß es in der Natur keine Vorbilder für derartige Schneidewerkzeuge gibt. Es handelt sich also hierbei nicht um eine Nachahmung der Natur, sondern es wurde planmäßig etwas Neues geformt. Das Messer war nicht das Endziel, sondern ein Mittel, um andere Werkzeuge herzustellen, also Ausdruck einer planenden Vernunft. Der Hersteller des Messers ging planmäßig, einsichtig und gestaltend vor, so wie sich der moderne Mensch verhält.

G. ak.

Das Koblenzer Stadttheater bringt in der kommenden Spielzeit Hans Lerschs neues Werk „Weißes Gold für Preußen" zur Uraufführung.

KLEINER KULTURSPIEGEL

In Madrid erfolgte die Gründung einer neuen Filmgesellschaft unter der Firma Industria Cinematografica de Espania. Die neue Gesellschaft soll im ersten Jahr zwölf Filme 36 Dopplungen und 20 Kulturfilme herstellen.

Im Gewann Badermatt bei Badenweiler, wo römische Landhäuser und wohl auch eine römische Geschirrfabrik standen, wurden in letzter Zeit wieder verschiedene römische Kleinfunde zutage gefördert, vor allem Stücke von gewöhnlichem Geschirr und gallischer Töpferware. Ein römischer Fingerring, der kürzlich im Garten hinter dem Parkhotel gefunden wurde, hat sich nach Untersuchung durch das Archäologische Institut der Freiburger Universität als ein Stück aus dem ersten Jahrhundert erwiesen und ist mit ein Beweis für die frühe römische Besiedlung Badenweilers.

Der Heimatschriftsteller Hans Albrecht vollendete sein siebzigstes Lebensjahr. Er ist als Verfasser von Novellen, kulturellen und heimatlichen Plaudereien auch über seine kurhessische Heimat hinaus bekanntgeworden.

Im 79. Lebensjahr ist in Breslau nach längerer schwerer Krankheit der Altmeister der deutschen Vorgeschichtswissenschaft Professor Dr. Hans Seger gestorben. Sein Werk, obwohl ganz aus dem Boden seiner schlesischen Heimat gewachsen, strahlte weit über die Grenzen Deutschlands hinaus. In zahllosen Veröffentlichungen haben seine Forschungen über die schlesische Vor- und Frühgeschichte ihren Niederschlag gefunden.

Studienrat Eugen Klein in Wattenscheid schied aus dem Schuldienst aus und folgte einem Ruf an die Oper in Dresden. Seit Jahren hat er auf das Wattenscheider Musikleben anregend eingewirkt. Er dirigierte verschiedene Chöre, leitete größere musikalische Veranstaltungen und trat als Pianist im Frühjahr dieses Jahres in der Konzertreihe „Musik im Rathaus" auf.

Jetzt werden in Stralsund und Lüneburg Aufnahmen zu dem unter Regie von Werner Klingler entstehenden Tobisfilm „Die Degenhardts" gedreht. Auch wird die Kamera in Lübeck Teile der durch die Terrorangriffe so schwer heimgesuchten alten Hansestadt im Bilde festhalten.

MARCHIVUM

us Moskau
en
kholm, 24. August.
-Preß-Meldung in
gab ein offizieller
bekannt, daß Bot-
seinem Posten in
n Zeit abberufen

gzeuge
sche Städte
Aug. (Eig. Dienst)
nten operierten in
über Ostengland
. Am Dienstag,
e Flugzeuge eng-
e am Kanal be-
let sich in ver-
aft, und der eng-
bereitet erneut auf
ter Gegenaktionen

e Schuldenlast
Vigo, 24. August.
huldung Großbri-
änder des Pfund-
Werktag um eine
t um dreihundert
; erklärt man in
ner City-Kreisen.
g Englands allein
die zum Sterling-
r einigen Wochen
rde Pfund. Dabei
ht, daß England
arer Zeit bezahlen

g für die
n Gefallenen
. Aug. (HB-Funk.)
schlag des Reichs-
g und Munition,
Stiftung angeord-
en von Gefallenen
nulstudium ermög-
g werden die Be-
end zugunsten der
nnwort „Panzer-
bank oder ihren

nachtsbericht
Rom, 24. August.
s Oberkommandos

n im Hafen von
gende Schiffe des
dabei Treffer auf
rei Kriegsschiffen
zwei Frachter mit
zwei Zerstörer als
en. Carbonia
Umgebung Nea-
das Ziel von Ein-
eutsche Jäger im
ndliche Maschinen
in der Nähe von
von der Flak ge-
ten. In der Um-
e man die Trüm-
ak abgeschossenen
des im amtlichen
deten Nachtge-
ürzten.

ZEILEN
n über schwedi-
r Flak beschossen.
Absturz gebracht

rensen sollen bei
en, um Laval Ge-
ich und direkt die
haltung der öffent-

che Städte sollen
e 5-Franken-Brief-
werden.

iner französischen
verübt. Den Ban-
in die Hände.

es Geleitflugzeug
n Küste notlanden.

ugal hat in dem
s Jahres im Ver-
zent zugenommen.

arrel G.m.b.H. Verlags-
Z. (z. Zeit). Schrift-
aiser, Stellvertreter:
Dienst: Julius Ritz.

RSPIEGEL
Gründung einer
er der Firma In-
Espana. Die neue
Jahr zwölf Filme
urfilme herstellen.
bei Badenwei-
er und wohl auch
k standen, wurden
chiedene römische
vor allen Stücke
r und gallischer
r Fingerring, der
dem Parkhotel ge-
ach Untersuchung
Institut der Frei-
Stück aus dem
n und ist mit ein
nische Besiedlung

Hans Albrecht
Lebensjahr. Er ist
kulturellen und
ch über seine kur-
kanntgewordenen.
Breslau nach länger
er Altmeister der
enschaft Professor
. Sein Werk, ob-
einer schlesischen
e weit über die
aus. In zahllosen
eine Forschungen
nd Frühgeschichte

in Wattenscheid
t aus und folgte
Dresden. Seit Jah-
heider Musikleben
rigierte verschie-
musikalische Ver-
anist im Frühjahr
treibe „Musik in

nd und Löne-
unter Regie von
n Tobis-Film „Die
wird die Kamera
ch die Terroran-
ten alten Hanse-

Groß-Mannheim

Mittwoch, den 25. August 1943

Ach, diese Mücken!

Die Rhein-Neckarstädter können ein Lied von ihnen singen! Ob sie nun den Kleingärtner, der nach der liebevollen Feierabendarbeit auf seiner Gartenbank noch eine geruhsame Stunde verbringen will, in seiner Beschaulichkeit stören, ob sie den Großstädter beim Luftschnappen in der Dämmerstunde am Balkon heimsuchen — überall verstehen die schwirrenden Plagegeister sich unangenehm in Erinnerung zu bringen. Ein Blick auf die Raucherkarte bestätigt, daß das altbewährte Abwehrmittel Tabakrauch vor dem 1. September nicht anzuwenden ist. Das energische Fuchteln mit der braunen Karte, deren Abschnitte schon bedenklich gelichtet scheinen, hilft jedenfalls nicht. Genau so wenig wie Betrachtungen über die Tatsache, daß nur die Mückenweibchen, die zur Ausbildung ihrer Eier eine kräftige Blutnahrung brauchen, uns die unangenehm prickelnden Hautbeulen beibringen, indem sie beim Stechen ein Giftröpfchen in die Stichwunde! fließen lassen. Und nur die in nächster Nähe bereitgehaltene Salmiakflasche, mit deren Inhalt wir die Stichstellen einreiben, verspricht Linderung.

Was tun? Die schönen Abende in hermetischer Abgeschlossenheit zwischen den vier Wänden verbringen? Oder — ein Blitz der Erleuchtung durchfährt den Schnakengeplagten. sich in die Wellen des Neckars stürzen? Dahin werden die Quälgeister doch nicht folgen können! Falsch gerechnet, mein Lieber! Um so blutdürstiger umschwirren die Mückenweibchen den Schwimmer, stürzen sich auf seine Schultern, seine Stirne — ja, eine besonders Vorwitzige zapft seine Nase an, bringt ihr eine leuchtende Röte bei, daß der unfreiwillige Blutspender unschuldig in den Verdacht gerät, geheime Vorräte an Spirituosen zu besitzen!

Resigniert gibt er den Kampf auf. Und tröstet sich mit der Weisheit, daß alles sein Ende hat — auch der Blutdurst der Mückenweibchen.

KLEINE STADTCHRONIK

Verdunkelungszeit von 21.25 Uhr bis 4.00 Uhr

Wichtige Bekanntmachungen. Wir verweisen auf die Veröffentlichungen des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes über die Verteilung von Süßwaren, die Ausgabe von Seefischen und die Sonderzuteilung von Wein an Fliegergeschädigte. Außerdem machen wir auf die Bekanntmachung des Oberbürgermeisters über die Neueinteilung der Arbeitszeit bei der Feststellungsbehörde aufmerksam.

Radioröhren schonen. Die Lebensdauer einer Radioröhre richtet sich im wesentlichen nach den Betriebsstunden, d. h. je länger der Apparat eingeschaltet ist, desto kürzer ist die Lebensdauer der Röhre, und zwar ist es dabei ganz gleichgültig, wie groß die Lautstärke ist. Es ist ein weitverbreiteter Irrtum, daß man die Lebensdauer der Radioröhre verlängern könne, wenn man die Lautstärke drosselt. Schonen kann man die Röhren einzig und allein, wenn man den Apparat nur dann benutzt, wenn man ihn wirklich braucht oder hören will und auch tatsächlich zuhört. Da heute Ersatzteile nur schwer zu beschaffen sind, sollte man sein Gerät immer pfleglich behandeln und auch vor Staub schützen.

Handwagen entwendet. Am 16. August wurde am Hauptbahnhof Mannheim von einem älteren M[illegible]n ein kleiner, vierrädriger Leiterban[illegible]en, der auf beiden Seiten das Zeich[illegible] Roten Kreuzes trägt, entwendet. Per[illegible], die über den Verbleib des Handwagens Auskunft geben können, werden gebeten, sich bei der Staatlichen Kriminalpolizei, L 6, 1, Zimmer 212, oder telefonisch 35 851, Klinke 8182, zu melden.

Korb mit Obst gestohlen. Eine Frau aus Ludwigshafen, die bei Verwandten in Ellerstadt bei Bad Dürkheim einen Korb voll Obst erstanden hatte und mit der Rhein-Haardt-Bahn nach Ludwigshafen zurückfuhr, mußte beim Aussteigen feststellen, daß ein Unbekannter ihren Korb gestohlen hatte. Sie hatte den Korb auf die Plattform des Wagens gestellt und während der Fahrt nicht darauf achtgegeben.

Soldatengrüße erreichten das „HB" von Obergefr. Karl Gaberlich und den Soldaten Hans Hirsemann und Karl Heller.

Grüße aus dem RAD erreichten uns von Georg Pfrong, Otto Kurz, Emil Langlotz, Herbert Kohler, Helmut Probst, Werner Schnuy, Hermann Kübler, Walter Maaß, Manfred Roch, Vormann H. Marschall.

Das 40jährige Arbeitsjubiläum begeht heute Anton Giebfried, Mannheim, Im Lohr 59, bei der Firma Gebr. Schwabenland, Großkücheneinrichtungen, das weiteren Adolf Sigmann bei der Firma Brown, Boveri & Cie.

Wasserstandsbericht vom 24. August. Rhein: Konstanz fehlt; Rheinfelden 211 (+2), Breisach 160 (+1); Kehl 324 (+1); Straßburg 207 (unv.); Maxau 363 (+2); Mannheim 320 (—2); Kaub 126 (—2). – Neckar: Mannheim 320 (—10).

Mädelführerinnen für den BDM-Kriegseinsatz

Wie der Reichsjugendführer in einem Erlaß feststellt, ist die Führerinnenschulung des Bundes Deutscher Mädel für die Durchführung des Erziehungsauftrages und der Kriegsaufgaben der Hitler-Jugend von besonderer Bedeutung. Zur Sicherung dieser Führerinnenschulung und des Kriegseinsatzes der Hitler-Jugend bestimmt der Erlaß deshalb im Einvernehmen mit den sonst beteiligten Stellen von Partei und Staat, daß die Angehörigen des Bundes Deutscher Mädel regelmäßig in Lehrgängen für Führerinnen und Kriegseinsatzschulung ausgebildet werden. An den Lehrgängen können teilnehmen: alle Führerinnen des BDM und alle Mädel, die einer Einheit des BDM zur Erfüllung ihrer Jugenddienstpflicht zugewiesen sind, soweit es für die Sicherung des Führerinnennachwuchses und die Durchführung des Kriegseinsatzes notwendig ist. Die Mädel erhalten zunächst einen angemessen befristeten Bereitstellungsbescheid, der sie verpflichtet, sich zu dem vorgesehenen Termin für den Lehrgang bereitzuhalten. Berufstätige Mädel beantragen nach Zustellung des Bereitstellungsbescheides den ihnen zustehenden Urlaub. Ist die Gewährung des Urlaubs aus betrieblichen Gründen nicht angängig, so hat der Betriebsführer umgehend einen Antrag auf Verlegung der Heranziehung zum Lehrgang an das zuständige Arbeitsamt über die jeweils betreuende Dienststelle zu richten.

Praktische Naturkunde der Mannheimer Schulen

Gemüsebau und Bienenzucht im Städtischen Schulgarten

Unweit der nahrhaft lockenden Gemüsefelder im Herzogenriedpark öffnet sich die Pforte des Schulgartens dem Besucher. Säuberlich in Beetreihen geteilt, zeugt das prächtig stehende Gemüse von dem Wettbewerb der Mannheimer Schulen, die hier jeweils „Ihr" Gartenland bebauen. Und dabei ihren Schülern nicht nur praktischen Botanikunterricht vermitteln, sondern auch gärtnerische Fähigkeiten wecken, die den Eltern bei der Bestellung des Kriegsgartens zugute kommen. Nicht nur Gemüse, sondern auch Blumen stehen in dem wohlgehaltenen Gelände, die in tausendfältiger Buntheit blühen: Dahlien und Gladiolen, Astern und Nelken, Löwenmaul und Rosen und viele andere. Zumal die Beete mit dem Löwenmaul erinnern mit ihrer sprühenden Farbenvielfalt noch an die Kreuzungsversuche, die für den Biologieunterricht die Gesetze von der Erblehre verständlich machten.

Im rückwärtigen Teil des Gartens summt und brummt es um das Bienenhaus. Unermüdlich fliegen die fleißigen Immen aus und ein. Hier können die Mannheimer Jungen und Mädel, wenn sie im Zoologieunterricht bei den Insekten halten, die Bienenvölker in ihrem musterhaften Haushalt beobachten. Ein erfahrener Imker ist der Lehrer, der die Leitung über das Bienenhaus hat, der dem neugierig fragenden Besucher mancherlei zu berichten und zu zeigen weiß. Behutsam und sicher sind seine Bewegungen, während er die rückwärtige Tür eines Stockes öffnet, die Rahmen mit den Waben heraushebt, von Weiselzucht, Drohnen, Fütterung der gefräßigen Maden durch die nimmermüden Arbeitsbienen erzählt. Da kann man sich gut vorstellen, mit welcher Freude die Mannheimer Jungen und Mädel dem Unterricht folgen, der ihnen hier durch das praktische Beispiel lebendig und verständlich gemacht wird. Ein „Bienengarten" mit Pflanzen, die besonders gute Voraussetzungen für die Honigproduktion der Bienen bieten, steht rings um das Bienenhaus. Trotzdem ist heuer der Honigertrag verhältnismäßig gering, denn, wenn nicht Witterung und Windrichtung günstig sind, ist nicht viel zu wollen.

Man kann sich gut vorstellen, mit welcher Freude die Mannheimer Jungen und Mädel dem Naturkundeunterricht folgen, der ihnen so durch das praktische Beispiel lebendig und anschaulich gemacht wird. Genau so, wie in einigen Mannheimer Schulen mit Feuereifer die Seidenraupenzucht betrieben wird. Nicht nur die Gelegenheit zur Beobachtung der Tiere freut die Schüler, sondern vor allem, das Bewußtsein, daß sie durch ihre Zuchtarbeit auch ein wenig dazu beitragen, ein vor allem heute wichtiges Produktionsgebiet zu ergänzen. ek.

Betreuung der Familien von Berufssoldaten

Eine Ehrenpflicht, die im Krieg im Vordergrund steht

Wie das Oberkommando der Wehrmacht in einer Verfügung erklärt, ist die Betreuung der Hinterbliebenen von Berufssoldaten und aktiven Wehrmachtbeamten von jeher eine besondere, sich aus dem Dienstverhältnis ergebende Ehrenpflicht der Wehrmacht gewesen. Es sei selbstverständlich, daß die Erfüllung dieser Ehrenpflicht im Kriege noch mehr als im Frieden im Vordergrund zu stehen hat und jetzt vor allem auch auf die Angehörigen der im Felde stehenden Berufssoldaten und aktiven Wehrmachtbeamten auszudehnen sei. Die Wehrmacht übernimmt damit gewissermaßen für ihre ständigen Soldaten und ihre ständige Beamtengefolgschaft dieselbe fürsorgende Betreuung, wie sie die Betriebsführer ihren Gefolgschaftsmitgliedern bzw. deren Familien gegenüber pflegen.

In erster Linie kommen bei der Wehrmacht die Kommandeure der Ersatzeinheiten sowie die Leiter von Wehrmachtdienststellen für diese Aufgabe in Betracht, die sie auch bisher schon bei den am Truppenstandort wohnenden Familien als selbstverständliche Kameradenpflicht mustergültig in die Hand genommen haben. Um aber auch bei Fällen, in denen die Standorte der Ersatzeinheiten verlegt bzw. die Familien in Orten wohnen, die nicht Truppenstandort sind, eine Betreuung zu sichern, wird nun eine ergänzende Neuregelung getroffen. Sie besteht in der Anordnung, daß in allen Fällen, in denen der Familie eines Berufssoldaten bzw. Wehrmachtbeamten die unmittelbare örtliche Verbindung mit dem Truppenteil fehlt, der Wehrmacht-Fürsorgeoffizier diese besondere Betreuungsaufgabe übernimmt. Er wird die Angehörigen oder Hinterbliebenen der Berufssoldaten und Wehrmachtbeamten in allen Schwierigkeiten des täglichen Lebens, die infolge des Verlustes des Ernährers oder dessen kriegsbedingte Abwesenheit an sie herantreten, von der Erziehung der Kinder über die Berufsberatung bis zum Heimmaterial für die Wohnung eingehend beraten. Kann er nicht unmittelbar helfen, so wird er die Mittel und Wege zur Abhilfe zeigen und ebnen.

Vom Planetarium. Die Reihe „Ein Einblick in die Forschungsergebnisse der Physik" wird am Donnerstag, 26. August, mit dem Vortrag fortgesetzt: Temperaturmessung, Wärme und Arbeit, die drei Hauptsätze der mechanischen Wärmetheorie. Der Vortrag wird am Freitag wiederholt.

SPORT-NACHRICHTEN

Frauen-Handballmeisterschaft

Eimsbüttel scheiterte an Münster

Der dreifache deutsche Frauen-Handballmeister Eimsbütteler TV Hamburg konnte zum Lüdenscheider Vorrundenturnier im Kampf um die Deutsche Meisterschaft nicht in der alten Besetzung antreten, wurde aber von Reichsbahn Münster 4:6 (2:2) besiegt. Die Münsteranerinnen ihrerseits mußten den Sieg und damit die weitere Teilnahmeberechtigung an der Zwischenrunde den 4:3 (3:1) siegreichen Hannoverinnen von der DTSG 74 überlassen, die im Vorspiel CT Hessen Preußen Kassel 9:5 (4:1) ausgeschaltet hatten. Eimsbüttel sicherte sich noch durch einen in der Verlängerung erkämpften 5:5 (2:2)-Sieg über Kassel den dritten Platz.

Außer der DTSG 74 Hannover qualifizierte sich auch der Kieler TV durch einen in der Verlängerung erkämpften 6:3 (3:3, 1:1)-Sieg über die Bremer Turngemeinde und nimmt damit als Sechster an den Zwischenrunden am 4. und 5. September teil.

Alhorner Fußballgäste in Mannheim

Die Fußballmannschaft des LSV Alhorn erzielte gegen die Mannheimer Flak einen Achtungserfolg. Nachdem die Gästemannschaft auf eigenem Platz in Alhorn 4:1 verloren hatte, gelang es ihr durch stärkeren Einsatz ein 1:1 zu erzielen.

Das Spiel war sehr kämpferisch, blieb aber trotzdem stets im Rahmen des Erlaubten. Der Mannheimer VfR-Torwart Vetter, der in der Alhorner Mannschaft als Mittelläufer spielte, konnte seinen Klub-Kollegen Druse vollkommen kaltstellen.

Die Gäste waren gegen Ende des Spieles einem Siege nahe, konnten jedoch die Abwehr der Mannheimer, in der sich besonders Rohr und Conrad auszeichneten, nicht überwinden.

Sport in Kürze

Der Endkampf der Reichsbahnschützen um den von Staatssekretär Dr. Ganzenmüller gestifteten Herausforderungspreis für die beste Reichsbahndirektion wird am 19. September in Dresden entschieden. München mit Weltmeister Brod erzielte das bisher beste Ergebnis.

Ungarische Meister in der Leichtathletik wurden am ersten Tag: 100 m: Pelotsay 10,8; 110 m Hürden: Hida 15,2; 800 m: Marosi 1:53,4; 3000 m: Szabo 13:49,4; Weitsprung: Vermes 7,25 m; Stabhoch: Kovacs 3,80 m; Speer: Varszegi 66,65 m; Hammer: Imre Nemeth 49,48 m. Frauen: 100 m: Fekete 13,2; 80 m Hürden: Zeley 12,9; Hochsprung: von Barifai 1,45 m; Kugel: Sepesvary 11,20 m.

Die Schweizer Schützen gewannen einen Fernländerkampf gegen die Vertreter Schwedens mit 17 216:17 000 Ringen. Das beste Einzelergebnis hatte der schwedische KK-Schütze Curt Johansson, der mit dem Doppelvisier knieend alle 200 möglichen Ringe schoß und in drei Anschlagsarten auf 589 Ringe kam.

Die niederländischen Sprinter Berger, Zwaan, van Oata und Osendarp kamen in Amsterdam in der 4×100-m-Staffel mit 41,9 Sek. bis auf 6/10 Sekunden an den Weltrekord heran. Im 100-m-Lauf siegte Osendarp in 10,7 vor Berger und Zwaan, für die die gleiche Zeit gestoppt wurde.

Schwedens Weltrekordler Arne Andersson wurde am Sonntag in Östersund über 1500 m von Lennart Nilsson in 3:57,4 um Handbreite geschlagen. Eine Weltbestleistung bot Erik Elmsäter im 3000-m-Hindernislauf mit 9:03,4, doch wird ein offizieller Rekord über diese Strecke nicht geführt.

Bezugscheinpflicht für Teppiche, Brücken und Läufer

Der Reichsbeauftragte für Kleidung und verwandte Gebiete hat mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers eine Anordnung erlassen, wonach im Interesse einer gerechten Verteilung auch dieser Mangelware von nun an Teppiche, Brücken, Läufer, Vorleger sowie sonstiger Fußbodenbelag einschließlich Meterware zu den bezugsbeschränkten Spinnstoffen gehören. Sie sind also jetzt nur noch gegen Bezugschein erhältlich. Die Einbeziehung in die Bezugscheinpflicht gestattet eine dem Bedürfnis entsprechende Verteilung, wobei auf die Fliegergeschädigten besonders Rücksicht genommen werden wird.

10 000 Handwerker im Fernunterricht

Wie die Reichsgruppe Handwerk mitteilt, haben im ersten Jahr dieser neuen Einrichtung mehr als 10 000 Handwerker am Fernunterricht des Handwerks teilgenommen. Auch im zweiten Jahr ist das Unterrichtssystem unverändert geblieben, die Lehrbriefe sind jedoch auf den neuesten Stand gebracht worden. Die Teilnehmer erhalten in jeder Woche fünf Lehrbriefe, die durchgearbeitet werden müssen. Am Schluß jedes Briefes sind Fragen zu finden, die mündlich oder schriftlich beantwortet werden können, im nächsten Brief die Antworten. Durch den Vergleich mit den eigenen Antworten ist eine wertvolle Selbstkontrolle möglich. Alle drei Wochen findet der Lernende in seinen Briefen einen Leistungsnachweis, Aufgaben, die er schriftlich beantworten und einsenden muß. Diese Arbeiten werden von Gewerbelehrern und anderen Fachkräften korrigiert und bewertet. Alle Halbjahre beginnt ein neuer Lehrgang.

Volldüngung für Beerensträucher nach der Ernte

Es wird vielfach nicht beachtet, daß die Beerensträucher nach der Ernte eine Ergänzung der Nährstoffe brauchen. Sie benötigen diese schon jetzt zur Bildung von Fruchtknospen für das nächste Jahr. Deshalb sollte man sofort nach der Ernte eine Volldüngung geben, und zwar am besten in flüssiger Form. Man verwendet sowohl verdünnte Jauche wie auch aufgelösten Geflügel- und Kleintierdünger, ebenfalls Lösungen von Mineraldüngern. Jedoch sind einseitige Nährstoffgaben zu vermeiden. Von Ende August ab soll nicht mehr gedüngt werden, da dadurch das rechtzeitige Ausreifen der Triebe leicht verhindert wird.

HEIMAT-NACHRICHTEN

Aufnahme in die Nationalpolitische Erziehungsanstalt Rufach

Straßburg. Im September findet in der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt Rufach (Elsaß) nochmals eine Aufnahmeprüfung statt. Es können solche Jungen der Klassen 1 bis 5 der Höheren Schulen gemeldet werden, die charakterlich, geistig und körperlich den Auslesebestimmungen genügen. Für die Aufnahme kommen besonders die Jungen in Frage, die aus den luftgefährdeten Gebieten zugezogen sind. Die Aufnahmeunterlagen sind bei der Leitung der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt Rufach anzufordern. Der Erziehungsbeitrag für Schulgeld, Uniformierung und Verpflegung richtet sich nach dem Einkommen der Eltern. Nicht der Geldbeutel, sondern Veranlagung und Leistung sind ausschlaggebend für die Aufnahme. Da die Einberufungen zur Aufnahmeprüfung bereits in nächster Zeit erfolgen, muß die Meldung umgehend der Anstaltsleitung zugestellt werden.

Lampertheim. Unter starker Beteiligung der Lampertheimer wurde Amtsleiter Ludwig Friedrich Steffen zu Grabe getragen. Er zählte zu den ältesten Kämpfern der NSDAP in Lampertheim.

Heidelberg. Ein Eisenbahner aus Neckareiz, der in Heidelberg in der Klinik seine Frau besucht hatte, ging abends am Wieblinger Stauwehr im Neckar baden und ertrank. Die Leiche des Verunglückten wurde anderntags in der Nähe der Unfallstelle geländet.

Karlsruhe. Bei einem Zusammenstoß von zwei Straßenbahnwagen wurden fünf Fahrgäste durch Glassplitter verletzt; drei mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Kaiserslautern. Einem Soldaten wurde eine wertvolle, goldene Uhr gestohlen, für deren Wiederbeschaffung oder Ermittlung des Diebes eine Belohnung von 500 RM ausgesetzt ist. Die Uhr besteht aus einem Gehäuse aus 18karätigem Gold, hat fünf Zeiger und eine Stop-Einrichtung. Vor Ankauf wird gewarnt.

WIRTSCHAFTS-NOTIZEN

Erzeugerpreise für Speisekartoffeln

Die Landesbauernschaft Baden hat folgende Erzeugerfestpreise je 50 kg netto ausschl. Verpackung frachtfrei Empfangsstation festgesetzt: für weißfleischige Sorten in der Zeit vom 19.—25. August 4,00 RM, vom 26.—31. August 3,50 RM, für gelbfleischige Sorten 4,75 bzw. 4,00 RM, für weißfleischige der Größeklasse II 2,40 bzw. 2,10 RM, für gelbfleischige der Größekl. II 2,85 bzw. 2,40 RM. Für Speisekartoffeln, die unter der Bezeichnung „Königsberger Blaublanke" und „Weißblanke" in den Verkehr gebracht werden, kann vom 26. bis 31. Aug. der für weißfleischige festgesetzte Festpreis um 0,50 RM und für die Sorten „Juli (Nieren)", „Frühe Hörnchen", „Sieglinde", „Viola" und „Königsberger Gelbblanke" der Festpreis für gelbfleischige Sorten um 0,50 RM überschritten werden.

Die Verbraucherhöchstpreise sind wie folgt festgesetzt (in Klammer der Preis für ½ kg in Pf.): weißfleischige 5,50 (6) bzw. 5,00 (5,5); gelbfleischige 6,00 (7), bzw. 5,50 (6); Größenklasse II weißfleischige 4,00 (4,7) bzw. 3,50 (4,1), gelbfleischige 4,50 (5) bzw. 4,00 (4,5). Bei den oben angeführten Sorten erhöht sich der Verbraucherpreis um je 0,50 RM je 50 kg (0,5 Pf. je ½ kg).

Hotels vor neuen Aufgaben

Die Leistung der Wirtschaftsgruppe Beherbergungsgewerbe hat eine Tagung abgehalten, in deren Mittelpunkt die Sorge um die Bombengeschädigten, die Vorsorge um die Unterbringung der Gäste aus bombengefährdeten Gebieten und die Fürsorge für bombengeschädigte Berufskollegen. Mit der Evakuierung getroffener oder besonders gefährdeter Städte erwächst dem Beherbergungsgewerbe eine verantwortungsvolle Aufgabe, die vor allem Takt und Wendigkeit erfordert. Wendigkeit, weil oft binnen vierundzwanzig Stunden umdisponiert werden muß, Takt, weil alten Gästen mitunter gekündigt werden muß, neue Gäste auf gedrängtem Raum untergebracht werden müssen. Der Fremdenverkehr erhält mit der Binnenwanderung aus den luftgefährdeten Gebieten eine wesentlich neue Note. Die Bombengeschädigten gehören selbstverständlich zu den bevorzugten Gästen. Fast ebenso selbstverständlich ist es, daß die Beherbergungsbetriebe den ersten Stoß aufzufangen haben. Das Beherbergungsgewerbe steht dabei auch im Dienste des Verschickungshilfswerks der NSV. Bei alledem macht sich heute mehr denn je die Tatsache bemerkbar, daß viele Hotels im Laufe der letzten Jahre ihrem Zweck entfremdet worden sind. Hier erstrebt die Wirtschaftsgruppe eine Rückführung der Gebäude zu ihrer eigentlichen Zweckbestimmung. Auf jeden Fall sollen die freiwillig stillgelegten Betriebe nach Möglichkeit wieder geöffnet werden. Diese Betriebe können zugleich den Gastwirten und Hoteliers, die durch den feindlichen Luftterror ihre Existenz verloren haben, ein neues Betätigungsfeld verschaffen.

Statt 27 000 Glühlampentypen nur noch 450. Der Verbraucher glaubt im allgemeinen, daß es nur wenige nach Wattstärke unterschiedene Glühlampentypen gibt, bei weiterer Überlegung kommt er aber vielleicht doch auf ein paar Dutzend Ausführungsformen. Er erinnert sich, daß es kugelförmige und birnenartige, durchsichtige und mattierte Lampen gibt – aber er wird überrascht sein, zu hören, daß vor dem Kriege nicht weniger als 27 000 Allgebrauchslampen auf dem Markt waren! Dabei sind weder die Kleinlampen noch die Sonderlampen für Foto- und sonstige Zwecke mitgezählt. Dieser Typenwirrwarr ist im Kriege mit eisernem Besen ausgekehrt worden. Auf den ersten Anhieb fielen 1941 fast 20 000 Typen, die doch nur ein Einzeldasein führten, zum Opfer. Eine weitere Anordnung verringerte die Typenzahl 1942 auf 2500. Jetzt sind nur noch 450 verschiedene Typen übriggeblieben.

Reservelager für Brillengläser. Großhandelsunternehmen, die mit Brillengläsern handeln, waren im Mai 1943 durch eine Anordnung des Reichsbeauftragten für feinmechanische und optische Erzeugnisse verpflichtet worden, besondere Reservelager für Brillengläser einzurichten. Eine neue Anordnung derselben Stelle, die am 13. August im Reichsanzeiger veröffentlicht worden ist, verpflichtet die Firmen zu regelmäßiger Meldung der Lagerbestände nach einem vorgeschriebenen Schema.

Ungarns Spinnstoffversorgung gesichert. Die neue ungarische Viscose AG wird nach befriedigenden Anfangsbetrieb schon in den nächsten Monaten die volle Erzeugung erreichen. Damit und weiter dank der erhöhten Wollerzeugung, der höheren Hanfernte und der straffen Erfassung der Altspinnstoffe kann die Spinnstoffversorgung Ungarns aus eigener Kraft jetzt als gesichert gelten.

Schwimmendes Holz

Trotz der hundertjährigen Konkurrenz von Eisenbahn und Dampfschiffahrt schwimmen heute noch auf allen deutschen Strömen Flöße. Wo die Flößerei zurückgegangen ist, ist die Ursache in Flußregulierungen, Stauwerken, Kanalisation usw. zu suchen, durch die das Gefälle der Ströme und damit auch die Geschwindigkeit der Flöße erheblich vermindert wird. Das Flößereigewerbe ist eines der ältesten Verkehrsgewerbe. Auch während des Krieges hat sich die Zahl seiner Betriebe, die etwa 300 beträgt, kaum verändert. Ebenso ist die Menge des beförderten Holzes mindestens die gleiche geblieben. Die Flößerei wird meist von Kleinbetrieben ausgeübt, die oft durch mehrere Generationen Familienbetriebe sind und in denen sich die besonders für die Flößerei auf Gebirgsflüssen notwendigen Spezialkenntnisse forterben. Die Betriebe haben in der Regel etwa 5 bis 20 Gefolgschaftsmitglieder, nur wenige Großbetriebe, z. B. auf dem Rhein, haben bis zu 30 oder 40 Angestellte, von denen die meisten beim Zusammenbau der Flöße beschäftigt werden. Einen neuen Aufschwung hat die Flößerei in den letzten Jahren auf den ostdeutschen Strömen genommen, wo sie an eine durch die Grenzziehungen des Versailler Vertrages unterbrochene bedeutsame Tradition wieder anknüpfen konnte. Seitdem werden hier wieder große Mengen Holz, besonders aus dem Generalgouvernement, mit Flößen befördert. Warthe und Netze sind heute die floßreichsten Ströme Deutschlands. Auf den westdeutschen Kanälen wird besonders Grubenholz mit Schleppflößen befördert und auch auf dem oberen Main und der oberen Donau verkehren noch regelmäßige Flöße. Weiter stromab dagegen werden die Flöße meist aufgelöst und das Holz mit Schiffen weiter befördert, da die Flöße die Schiffahrt zu Berg behindern.

HB-BRIEFKASTEN

K. H. Sommersprossen. Es ist leider eine, für empfindliche Haut unerwünschte Folge des Badens, daß sich in den Sommermonaten die Sommersprossen einstellen. Daß nun Angehörige des weiblichen Geschlechts alle erdenkliche Mühe darauf verwenden, diese kleinen Schönheitsfehler loszuwerden, ist begreiflich. Als Gegenmittel kommen bleichende Wässer oder Kremen in Betracht, auch Zitronensaft, Wasserstoffsuperoxyd. Welche Mittel z. Zt. greifbar sind, rät Ihnen Ihr Drogist oder Apotheker.

G. B. Treppenreinigung. Untermieter sind – wenn zu Beginn des Mietverhältnisse keine Abmachung über Treppenreinigung, Überwassergebühr usw. getroffen wurde – nicht zu solchen Leistungen verpflichtet. Vor allem können Sie nach jetzt über drei Jahre dauerndem Mietverhältnis nicht plötzlich solche Leistungen von ihnen verlangen. Das käme einer Mietpreisänderung gleich, die z. Zt. nur mit behördlicher Genehmigung möglich ist. Wir nehmen jedoch an, daß Sie eine friedliche Einigung mit Ihren Untermietern erzielen können und daß diese sich den vernunftgemäßen Überlegungen nicht entziehen und einen Anteil an diesen Leistungen mitübernehmen, nachdem Sie die Räume zum Selbstkostenpreis weitervermietet haben.

F. G. Teil des Mietvertrags. Die Hauswarte haben bisher in einem Mietshaus mit neun Mietern gegen die besondere Gebühr von 40 Pfennig monatlich die Reinigung von Speicher und Kellertreppe besorgt. Dieser Brauch ist nun seit Jahren in Ihrem Haus üblich. Außerdem sind diese 40 Pfennig besonders im Mietbuch quittiert worden. Demnach ist die Reinigungspflicht des Verwalters ein Teilinhalt des Mietvertrages geworden und kann nun – auch nicht aus Krankheitsgründen – einseitig auf die Mieter abgewälzt werden. Ist der Verwalter nicht mehr zur Reinigung imstande, so hat er für eine Ersatzkraft zu sorgen bzw. den Vermieter davon in Kenntnis zu setzen, der dann für Abhilfe zu sorgen hat.

A. Sch. Neugier. Daß eine Mieterin den ganzen Tag ihre Wohnungstür offenhält, nur um den gesamten Verkehr im Treppenhaus „überwachen" zu können, ist eine Ungehörigkeit. Die Bewohner können vom Hauseigentümer die Abstellung dieser Unsitte verlangen. Außerdem dürfte es den Hausbewohnern gelingen, wenn sie sich einmütig gegen diese „Kontrolle" stellen, die neugierige Mieterin noch etwas zu erziehen.

G. F. Erbgang. Falls Ihr verstorbener Sohn keine andere Regelung gewünscht hat (etwa durch Testament), ist die Teilung seiner Hinterlassenschaft zwischen seinem Vater und der kinderlosen Witwe wie folgt: Die Frau behält zunächst einmal alle Gegenstände, die zur Haushaltsführung notwendig sind (z. B. Küche, Schlafzimmer), sowie alles, was sie in die Ehe eingebracht hat. Geteilt werden z. B. die hinterlassenen Kleider zu gleichen Teilen. Die Erben müssen sich also einig werden, wie sie die Kleider untereinander verteilen wollen. Beträge aus einer Versicherung kommen der Witwe zu, wenn niemand anders als Begünstigter dafür genannt ist.

I. H. Lockere Messergriffe. Messern und Gabeln, die Holz-, Bein- oder Kunststoffgriffe haben, dürfen niemals ins Spülwasser gelegt werden. Die Untugend rächt sich immer! Nur die Klingen darf man ins heiße Wasser tauchen. Zum Wiederbefestigen benutzt man einen käuflichen Alleskleber.

L. L. Brandflecke. Die Chlorbleiche (10 g Chlor in 90 g heißem Wasser gelöst) läßt Brandflecke verschwinden, wenn sie nicht zu tief eingedrungen sind. **Wichtig ist das gründliche Nachspülen!**

F. Z. Angelaufenes Silber. Ist Silbergerät längere Zeit verpackt oder gar in Kelleratmosphäre gelegen, dann läuft es an. Steht keine Putzwatte oder eine Pomade zur Verfügung, so kann man die Verfärbung auch durch einen salmiakgetränkten Lappen entfernen.

L. Ed. Blutsauger. Wenn Ihr Mann durch den Verkehr mit unsauberen ausländischen Arbeitskräften regelmäßig Flöhe mit nach Hause bringt, beschaffen Sie sich im Fachgeschäft ein spezielles Flohvertilgungsmittel. Petroleum in Dielenritzen, Wäsche mit Insektenpulver bestreut, auch Zitronengeruch ist den Blutsaugern lästig. Vielleicht überwacht Ihr Mann auch einmal die Sauberkeit dieser Arbeiter. Man muß oft genug ein bißchen nachhelfen, denn es sind sehr große Schmutzfinken darunter.

P. D. Schweißränder. Um die unschönen weißen „Salzlinien" an den Ripsbändern zu vermeiden, legt man zwischen Schweißleder und Filz ein öfter zu wechselndes Fließblatt, auch Zeitungspapier. Aber das Wechseln ist die Hauptsache. Wer vergeßlich ist, benutzt dafür Staniol oder einen abgewaschenen Filmstreifen ohne Schicht.

L. F. Schuhglanz. Je größer die Pause zwischen Einkremen und Abbürsten der Schuhe ist, um so wirksamer ist die Bearbeitung für das Oberleder, denn die Creme kann dann tief eindringen. Auch wenn die Glänze der heutigen Kremen nicht mehr so spiegelnd ist, sollte man die Schuhpflege nicht versäumen. Abends eingeschmiert, morgens gebürstet! Auch eine Abreibung mit Fett ist dem Leder nützlich, allerdings wird der Glanz dann beeinträchtigt. Und die Lebensdauer Ihrer Lederschuhe und Holzsohlen können Sie durch eines der zahlreichen, unbeschränkt käuflichen Konservierungsmittel verlängern. Ihre Wirkung ist erprobt.

Auskünfte nach bestem Wissen, jedoch ohne Gewähr

MARCHIVUM

Die Gräfin Dubarry / Zur 200. Wiederkehr ihres Geburtstages

Die Gräfin Dubarry ist heute vornehmlich als Titelheldin einer vielgespielten Operette bekannt. Die wirkliche Gräfin Dubarry, die jetzt vor 200 Jahren zu Vaucouleurs als uneheliche Tochter des Steuerbeamten Vaubernier geboren wurde, hat in der Geschichte Frankreichs eine verhängnisvolle Rolle gespielt. Mit ihrem Namen bleibt der tiefste moralische Verfall des französischen Königtums verknüpft. Marie Jeanne Vaubernier war schön, liebenswürdig, leichtfertig. Sie kam jung nach Paris und wurde die Geliebte eines Grafen Dubarry. Dieser stellte sie 1769 dem König Ludwig XV. vor.

Der König, damals im 60. Lebensjahr stehend, fand Gefallen an ihr. Sie aber, obwohl ganz ungebildet, gewann bald mehr Macht über ihn als selbst zuvor die geistreiche Marquise de Pompadour. Zum Schein wurde sie mit dem Bruder ihres ersten Beschützers vermählt und nun als Gräfin Dubarry bei Hofe vorgestellt. Der ganze Hof erzeigte ihr Unterwürfigkeit, selbst die spätere Königin Marie Antoinette, damals jungvermählte Gattin des Königsenkels und Thronerben, zeigte sich freundlich und zuvorkommend. Nur einer versagte der Dubarry jede Aufmerksamkeit, gab sogar gelegentlich seine Verachtung zu erkennen. Es war der Herzog von Choiseul, Frankreichs verdienter Außenminister, der viel beitrug zur Heilung der Wunden, die der Siebenjährige Krieg dem Lande schlug. Die Dubarry sann auf Rache und verband sich mit dem gewissenlosen Kanzler de Maupeou, der sich für ihren Vetter erklärte, zum Sturz des verhaßten Choiseul.

Ludwig XV. gab den Einflüsterungen des Kanzlers Gehör, entließ Choiseul und berief zu dessen Nachfolger den unfähigen Herzog von Aiguillon. Zu Aigouillon und Maupeou gesellte sich bald der gewissenlose Terray als Finanzminister. Der König — er war in jungen Jahren liebenswert und tapfer, wußte aber seine Leidenschaft nicht zu zügeln — überhäufte die Dubarry mit Geschenken, Juwelen, Geld, Landgütern. Nach dem Tode des Königs lebte die Favoritin zurückgezogen, zeigte sich auch gutherzig und wohltätig. Nach Ausbruch der Revolution ließ man sie zunächst unbehelligt, verhaftete sie aber während der Schreckensherrschaft und beschuldigte sie des Einverständnisses mit den Emigranten. Obwohl die Anklage auf schwachen Füßen stand, wurde die Gräfin am 8. Dezember 1793 hingerichtet.

Schauburg: „Liebesgeschichten"

Es sind die alten Geschichten
von Liebe und Einst im Mai,
sie rühren mit bunten und schlichten
Herzmärchen und gleiten vorbei.
Sie konnten einander nicht haben
- es ist ja der ewige Reim -
die Rosse des Lebens, sie traben,
und bringen doch jeden heim.

Alles an diesem volkstümlichen Film ist Stimmung, manchmal poetisch geblümt wie verliebte Ansichtskarten von Anno dazumal, manchmal eine kleine Träne zerdrückend, hier mit Erinnerungen aus alten Foto-Alben besonnt: Ruderpartien, Gärten mit Musikpavillon und Militärmärschen der fernen Vorkriegszeit -, dort wieder mit den heiteren Gelenken moderner Revue rhythmisiert. Vier Jahrzehnte blicken durch die Gardinen der kleinen Liebesgeschichte; das alte Berlin der kecken Schusterjungen und des sorglos trubelnden Tiergartens taucht zuweilen auf und ein alter Leierkastenmann singt mit zittriger Stimme die naiven Strophen der Vergänglichkeit, indes zwei sich lieben, sich nicht kriegen und dennoch in ihren Kindern sich einst wieder begegnen. Das alles ist von dem Spielleiter Tourjansky und Gustav Kampendonck zu einem in kleinen genippten Episoden breit und bunt geflochtenen Wandelbild aufgereiht: Leben, Lieben, Sterben und Lächeln und Wehmut und Wiedersehen; die Jungen werden alt und die Jugend beginnt es von vorne; ein wenig anders vielleicht, weniger gefühlsam womöglich und doch - es sind die alten Liebesgeschichten. Willy Fritsch und Hannelore Schroth (diesmal sehr wandlungsfähig durch drei Altersstufen gleitend) begegnen sich als das Liebespaar; Herta Mayen, die als Soubrette etwas unvermittelt in den tragischen Schatten ihrer Sterbe-Episode gerät, wirkt überaus sympathisch; wie denn auch der Darsteller des Sohnes, Joachim Brennecke, seinen burschikosen Ton vor jeder unangenehmen Eigenschaft des Schlacksigen bewahrt. Die Operettennote wird von Peter Kreuder einprägsam ins Ohr gesummt: „Komm, o komm!", das alte Lied seit mehreren Jahrtausenden.

Dr. Oskar Wessel

Jubiläum des Füllhalters

Der Füllfederhalter, unser wichtigstes Schreibgerät, kann, wenn auch natürlich nicht in seiner heutigen vollkommenen Gestalt, in diesem Jahr das Jubiläum seines hundertjährigen Bestehens feiern. Daß er, wie so viele Dinge, seine Vorläufer in fernen Zeiten hat, wird uns keineswegs überraschen. Man muß in diesem Fall allerdings sehr weit in die Vergangenheit zurückgehen, denn, falls die Sache ihre Richtigkeit hat, stammt der älteste „Füllfederhalter" aus einer Epoche, die etwa viertausend Jahre vor unserer Zeitrechnung liegt. Damals sollen die Gelehrten Ägyptens ihre Hieroglyphen mit einer Art „Füllfederhalter" gemalt haben, der aus einem mit einer Kuppe aus Kupfer verschlossenen, zugespitzten Schilfrohr bestand. Man hat einige wenige „Füllfederhalter" dieser Art in ägyptischen Gräbern entdeckt.

Jahrhunderte gingen dahin, dann erschien wieder ein „Füllfederhalter" auf der Bildfläche. Im Jahre 1780 kam in Leipzig ein Mechaniker unbekannten Namens auf den Gedanken, ein dünnes Messingrohr an der einen Seite mit einem Federkiel zu versehen, mit Tinte zu füllen und am andern Ende mit einem Schraubverschluß abzuschließen. Diese Erfindung erschien unter dem Namen „Reiseschreibfeder" im Handel und zwar für zehn Silbergroschen käuflich zu haben.

Ob diese Erfindung Anklang gefunden hat, ist uns leider nicht überliefert worden. Man kann es jedoch wohl kaum annehmen. Als eigentlicher Vorläufer unseres Füllfederhalters ist die Erfindung eines Mannes mit Namen Drescher anzusehen, die im Jahre 1843 auf dem Markt erschien. - Seit jener Zeit haben viele sich mit diesem Problem beschäftigt und an der Vervollkommnung des Schreibgeräts gearbeitet, das wir uns heute aus dem schriftlichen Verkehr kaum noch fortdenken könnnen.

E. Edgar Reimerdes

DAS RUNDFUNK-PROGRAMM

Mittwoch. Reichsprogramm: 10-11 Uhr Unterhaltungsmusik von Komponisten im Waffenrock; 12.35-12.45 Uhr Bericht zur Lage; 14.15 bis 14.45 Uhr Zeitgenössische Weisen; 16-17 Uhr Heinrich Dobrindt dirigiert; 17.15-17.50 Uhr Beschwingte Musik der Gegenwart; 17.50 bis 18 Uhr Buch der Zeit; 18.30-19 Uhr Zeitspiegel; 19.15-19.30 Uhr Frontberichte; 20.20 bis 21 Uhr Melodien aus Oper und Operette; 21 bis 22 Uhr Rund um die Liebe. - Reichsprogramm: 17.15-18.30 Uhr Werke von Schubert, Mozart, Atterberg, Hermann Unger; 20.15-21 Uhr „Vom ewig Deutschen" (eine Sendung aus Musik und Dichtung); 21-22 Uhr Schöne Schallplatten.

Zwischenlandung in Tanger

ROMAN VON HANS POSSENDORF

48. Fortsetzung

Nachdrucksrecht durch Verlag Knorr & Hirth, München

Als Jean wieder zu sich kam, war Licht im Zimmer. Der Eindringling war verschwunden, und Schamschedha lag, ohne sich zu rühren und fest an die Wand gedrückt, zitternd unter der Bettdecke versteckt.

Mit Bangen warteten die beiden nun auf das, was folgen würde. Eine Flucht war unmöglich. Das Fenster lag viel zu hoch, und das Treppenhaus wähnte Jean von der Polizei besetzt. Doch die Zeit verging, ohne daß etwas erfolgt wäre, und allmählich kam Jean eine Ahnung von dem wahren Sachverhalt: daß sich jemand im Zimmer geirrt haben müsse, denn die geraubte Brieftasche lag unberührt auf dem Nachttisch. Aber Jean hatte einen graugrünen Lodenmantel und einen grünen Hut mit einer kleinen Feder entdeckt, die der rätselhafte Eindringling im Zimmer zurückgelassen hatte. Diese Gegenstände, die gewiß nicht von einem Tangerer Polizeibeamten stammten, machten seine Annahme noch wahrscheinlicher.

Gegen sechs morgens legte Jean wieder seine Verkleidung an, um mit Schamschedha das Hotel zu verlassen. Die Frage war nur: was sollte mit dem Mantel und dem Hut geschehen? Die Sachen einfach im Zimmer liegen zu lassen, war gefährlich. Die ‚arabische Dame und ihre Dienerin' mußten auch nach dem Verlassen des Hotels ganz unverdächtig bleiben. Es wurde also beschlossen, daß Jean den Mantel und den Hut, unter dem Haik verborgen, mit bis in die Hotelhalle nehmen und dort irgendwohin werfen sollte, während Schamschedha dem Nachtportier den Schlüssel und ein Trinkgeld geben würde. Doch bevor die beiden das Zimmer verließen, hatte Jean noch einen sonderbaren Einfall: Um sich der geraubten Brieftasche zu entledigen und den Verdacht am Ende noch auf eine andere Person zu lenken, nahm er die 50 000 Francs heraus und steckte sie dann samt dem restlichen Inhalt — dem Paß und dem Vertrag — in die Tasche des Lodenmäntels.

Alles verlief dann ohne Zwischenfall. Nachdem Jean den Lodenmantel und den Hut, vom Nachtportier unbemerkt, auf einen Korbstuhl in der Halle geworfen und Schamschedha den Schlüssel zurückgegeben und ein Trinkgeld hinzugefügt hatte, verließen die arabische Dame und ihre schwarze Dienerin unbeanstandet den Gasthof. — Irgendeiner von den Hotelangestellten hatte dann wohl später Hut und Mantel auf dem Korbstuhl liegen sehen und sie an den Kleiderständer in der Halle gehängt. Dort hatte sie dann später der Zimmerkellner Achmed gesehen, als Martins Eigentum erkannt und sie ihm in sein Zimmer gebracht — gerade in dem Augenblick, als Martin von Kommissar Hernandez einem kurzen Verhör unterzogen wurde.

Als Martin damals durch den Kommissar von der Ermordung des Berbers in der Etage über ihm erfuhr, mußte er natürlich annehmen, es handle sich um den Mann, in dessen Zimmer er irrtümlich geraten war und den er in der Notwehr niedergeschlagen hatte. Wie sollte er auch ahnen, daß er nicht Mohen ben Altal, sondern dessen Mörder Jean Gasy jenen Schlag auf den Kopf versetzt hatte, und daß er keinen Totschlag, sondern nur eine leichte Körperverletzung begangen, von der sich der Betroffene schon nach wenigen Minuten wieder erholt hatte? — Daß eine zweite Person im Zimmer gewesen, nämlich die unter der Bettdecke versteckte Negerin Schamschedha, hatte Martin natürlich nicht bemerkt.

Man kann sich Jeans Überraschung vorstellen, als er drei Tage nach dem Mord, an jenem regnerischen Montagmorgen, in der Rue des Siaghines einen blonden jungen Herrn bemerkte, der einen graugrünen Lodenmantel und einen grünen Hut mit einer kleinen Feder trug, die ihm sehr wohl bekannt und unverwechselbar waren: der Mantel und der Hut, die der rätselhafte Eindringling nach dem nächtlichen Kampf in seinem, Jeans, Zimmer zurückgelassen hatte! Dieser blonde junge Herr war also demnach der Mann, der ihm den Schlag auf den Kopf versetzte! Zugleich aber erinnerte sich Jean auch, das Gesicht dieses Herrn, das er während des Kampfes in dem völlig dunklen Zimmer nicht hatte erkennen können, woanders schon gesehen zu haben — und zwar wenige Stunden vor diesem Kampf: Dieser junge Herr hatte ja in der Hotelhalle gesessen, als er, Jean, als arabische Frau verkleidet, zusammen mit Schamschedha spät abends den Gasthof La Paloma betreten hatte. Dieser junge Herr hatte ihm, der vermeintlichen arabischen Dame, zugelächelt, und er, Jean, hatte sich den Scherz erlaubt, mit einem koketten Lächeln zu erwidern.

Doch zugleich mit dieser amüsanten Erinnerung durchfuhr Jean ein großer Schreck. Vielleicht hatte er, in der Meinung, sehr schlau zu handeln, einen großen Bock geschossen, als er die Brieftasche des Ermordeten in die Tasche des zurückgelassenen Lodenmantels steckte! Was mochte der Fremde wohl mit der Brieftasche und ihrem Inhalt, dem Paß und dem Vertrag, getan haben, nachdem er diese Dinge in seinem Mantel entdeckt hatte?

Vor allem wollte Jean jetzt festzustellen versuchen, wer der Mann war, wo er wohnte und ob von seiner Seite etwas zu befürchten war. So folgte er dem Fremden also, sah ihn das Bankgebäude betreten und folgte ihm auch dorthin. Und dann wurde er Zeuge jenes Gespräches zwischen ihm und dem Bankbeamten, - hörte, daß der junge Mann Martin Sieber hieß, daß er ein deutscher Bergingenieur war, und bemerkte zu seiner größten Verblüffung, daß er sich anschickte, die Brieftasche des Ermordeten in einem Stahlfach zu deponieren, woraus zu schließen war, daß er keinerlei Anzeige bei der Polizei erstattet hatte, weder von seinem seltsamen Fund noch von dem Abenteuer, das ihm in jener Nacht im Hotel La Paloma zugestoßen war. Und weshalb nicht? Nun, das war klar, dieser Herr Sieber hatte ja, wenn auch unfreiwillig, einen Gewaltakt begangen und sah nicht ein, weshalb er ohne Not sich selbst beschuldigen sollte. Die Entdeckung der Brieftasche in seinem Mantel mußte ihm wohl ein unlösbares Rätsel aufgegeben haben; aber er hatte nicht gewagt, den verdächtigen Gegenstand zur Polizei zu bringen - aus Angst, selbst in den Verdacht zu kommen, der Raubmörder gewesen zu sein. Nur eines konnte Jean nicht begreifen: weshalb Martin Sieber die gefährliche Brieftasche nicht einfach fortgeworfen, sondern sie in einem Stahlfach deponierte. Aber das war ihm, Jean, im Augenblick der Entdeckung auch nicht besonders interessant. Wichtig war ihm nur die Tatsache, daß der Fremde sich nicht traute der Polizei die Wahrheit anzuzeigen, - daß er sich durch die Deponierung der Brieftasche des Ermordeten in eine höchst gefährliche Lage begeben hatte und nunmehr ein geradezu ideales Objekt für eine Erpressung bildete, die er, Jean, dann auch unverzüglich in Angriff nahm...

*

Noch an demselben Abend wurde Martin von der Polizei entlassen. Daß er versehentlich in ein falsches Zimmer geraten und sich dort gegen einen unverhofften Angriff zur Wehr gesetzt hatte, konnte ihm nicht als strafbare Handlung ausgelegt werden.

Kitty Walker, Claude Vandenbergh und Marquis de Lousa wurden erst im Laufe des nächsten Vormittags in Freiheit gesetzt. Sie bestritten hartnäckig, von dem Erpressungsversuch Jean Gasys an Martin Sieber etwas gewußt zu haben, und das Gegenteil konnte ihnen nicht nachgewiesen werden.

(Romanschluß folgt)

Familienanzeigen

Barbara. Die Geburt ihres ersten Kindes geben in dankbarer Freude bekannt: **Christel Flecke, geb. Trebesius** (z. Z. Vinzentius-Krankenhaus) - **Friedrich Karl Flecke** (z. Z. Leutn. i. e. Pz.-Gren.-Regt.) Landau (Pfalz)

Unsere kleine **Waltraud Anna** ist angekommen. - In dankbarer Freude: **Karl Grund und Frau Sophie, geb. Steidl** (z. Z. Universit.-Klinik Heidelberg, Stat. Bergheim). Mannheim (Fröhlichstraße 44).

23. 8. 1943. Die Geburt unseres ersten Kindes **Hans Jürgen Otto** zeigen wir hocherfreut an: **Frau Erika Kneip, geb. Segner - Otto Kneip** (Uffz., z. Z. im Osten). Mannheim (Zellerstraße 49).

Ulf. Wir haben einen Sohn bekommen. **Dr. Liselotte Bender, geb. Heppes** (z. Z. Freiburg i. Br.), **Dr. Eugen Bender.** Radolfzell a. Bodensee, 19. Aug. 1943.

ᛉ **Hans Peter.** Hocherfreut zeigen wir die Geburt eines gesunden Sonntagsjungen an: **Marieliese Bosch, geb. Huber** (z. Z. St.-Hedwig-Klinik, Dr. Laemmle) - **Fritz Bosch** (Oberfeldwebel, z. Z. i. Felde). Mhm.-Feudenheim (Andreas-Hofer-Straße 38), den 22. August 1943.

Als Verlobte grüßen: **Gertrud Vogel - Fred Kieser** (z. Z. Waffen-ᛋᛋ). Mannheim, im Aug. 1943

Statt des erwarteten Wiedersehens erhielt ich die schmerzvolle Nachricht, daß mein geliebter Mann, mein herzensguter Papa, unser lieber Bruder, Schwager u. Onkel

August Diel

Panzerschütze

in treuer, soldatischer Pflichterfüllung im Alter von 36 Jahren sein Leben hingab. Er ruht auf einem Heldenfriedhof.

Mhm.-Käfertal (Herzheimer Straße 7).

In unsagbarem Leid:

Käthe Diel und Sohn Gerhard nebst Anverwandten.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß im Osten unser lieber Sohn

Bruno Stein

Obergefr. in einem Gebirgsjäger-Regt., Inh. des EK 2. Kl. und Verwund.-Abz.

im 23. Lebensjahr den Heldentod fand.

Mannheim, den 25. August 1943. Neckarauer Straße 137.

In tiefer Trauer:

Leonhard Stein und Frau Dora.

Unerwartet, hart und schwer traf uns die schmerzl. Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, der treubesorgte Vater seines Kindes, mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Johann Strobel

Unteroffizier in einem Grenadier-Regt.

im Alter von 37 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten gefallen ist.

Mhm.-Neckarau, den 23. August 1943. Neckarauer Straße 26.

In tiefem Schmerz:

Maria Strobel geb. Pfälzerer und Kind Erika nebst allen Angehörigen.

Die Beerdigung von **Heinrich Schmidt** in Grenzhof findet am Mittwoch, den 25. Aug., 16 Uhr vom Friedhof Grenzhof aus statt.

Statt eines Wiedersehens erhielten wir heute die unfaßbare, traurige Nachricht, daß unser über alles geliebter, einziger Sohn, unser innigstgeliebtes Brüderlein, unser lieber Schwager, Cousin, Neffe und bester Freund

Adolf Trentmann

ᛋᛋ-Schütze in einer Panzerjäger-Abtlg.

fern im Osten sein junges Leben im Alter von 17 Jahren für sein Volk und Vaterland hingab.

Mannheim, den 24. August 1943. Obere Clignetstraße 9/11.

In unsagbarem, tiefem Herzeleid:

Max Trentmann und Frau Elisabeth geb. Achstetter; Hildegard Trentmann; Lotte Herbert geb. Trentmann; Eugen Herbert (Stabsgefr. im Ost.) **nebst allen Verwandten.**

Nach Gottes hl. Willen entschlief am 18. Aug. 1943 meine liebe, unvergeßliche Frau, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Anneliese Zumdick

geb. Münzer

nach schwerer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet im Alter von 29 Jahren.

Mannheim (Mittelstraße 37a).

In tiefer Trauer:

Fritz Zumdick (z. Z. Wm.); **Magdalene Münzer und Familien.**

Die Beisetzung fand in aller Stille in Mannheim statt.

Gottes Güte erlöste Sonntagfrüh unsere liebste, treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Tante u. Oma, Frau

Martha Hauer Wwe.

geb. Dietze

von ihrem schweren Leiden im Alter von nahezu 77 Jahren.

Mannheim, den 24. August 1943. Parkring 6.

In tiefstem Leid:

Martha Hauer; Emmy Beiles geb. Hauer; Karl Hauer; Kurt Hauer; Oberltn. **Otto Hauer; Dr. Max Beiles; Luise Hauer geb. Paulus; Grete Hauer geb. Treibich; Marie-Luise u. Karlfried** als Enkelkinder.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 25. Aug. 1943, 13 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, Schwester, Schwägerin u. Tante

Marie Klöpper geb. Schach

am 23. August in die ewige Heimat abberufen wurde.

Mhm.-Waldhof (Gerwigstraße 18).

In tiefer Trauer:

Karl Klöpper und Anverwandte.

Einäscherung findet am 26. Aug. 1943, um 15 Uhr statt.

Todesanzeige

Schnell und unerwartet ist unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante, Frau

Margaretha Arnold

geb. Nischwitz

am 17. Aug. 1943 im Alter von nahezu 73 Jahren von uns gegangen. Wir haben sie in Leutershausen zur letzten Ruhe bestattet.

Mhm.-Neckarau, den 23. August 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Ad. Dobereß u. Frau Anna geb. Arnold; Peter Mayfarth u. Frau Lydia geb. Arnold; Käthe Arnold; Georg Arnold und Frau Elsa geb. Arnold; Georg Arnold und Frau Maria geb. Hertascher; Willi Arnold und Frau Else geb. Gröb (Leutershausen).

Amtl. Bekanntmachungen

Ausgabe von Seefischen. - Die nächste Fischverteilung erfolgt am Mittwoch, den 25. August 1943, vormittags 8.30 bis 19 Uhr gegen Vorlage der gelben Ausweiskarte zum Einkauf von Seefischen in den jeweils zuständigen Verkaufsstellen. Auf die neue Kundenliste kann z. Z. noch nicht verteilt werden. Zum Ankauf werden zugelassen die Kunden der

Verkaufsstelle Nr. d.		Ausw.-Karte
1. Appel		2011-2270
2. Graßberger		1451-1670
3. Heintz	1-50 u.	1701-1910
4. Keilbach	1-50 u.	2601-2870
5. Krämer		3441-4000
6. Frickinger		2681-3010
7. Mayer	1-20 u.	3391-3940

Die Kunden des Fischfachgeschäftes Mayer werden bis auf weiteres von der Nordsee, S 1, beliefert, da das Fischgeschäft Mayer ab 31. Mai 1943 geschlossen ist.

8. Müller		2941-3250
9. Nordsee, S 1		1- 200
9a Nordsee, Mittelstr.		1- 180
	13581-13800 u. für Schiffer	
10. Reuling		3871-4480
11. Seppich		3181-3510
12. Vogelmann		4461-5080
13. Wittig		2601-2900
14. Zeilfelder	1-70 u.	1181-1270
15. Zöller	1-70 u.	1811-1950
16. Adler/Butsch	1-80 u.	2351-2390
17. Eder	1-30 u.	751- 950
18. Erdmann		1021-1360
19. Roth		1- 70
20. Droll		1- 70
21. Betz		1- 60
22. Hofmann	1-30 u.	671- 680
23. J. Schreiber, F'feld		1- 60
		661- 700
24. „ S'heim		1- 30
		711- 880
25. „ Sandhof		1- 40
		741- 790
26. Goedecke, S'heim		1- 10
		521- 700
27. Überle/Seppich		1- 110

Die Kunden des Fischfachgeschäftes Überle werden bis auf weiteres von dem Fischfachgeschäft Seppich, Mittelstraße 46, beliefert.

28. Schreiber, N'osth., f. Seckenh. Str. 63		31- 120
29. J. Schreiber, N'auerst.		1- 80
30. G.-Werk Uhlandstr.		1- 30
31. „ Wallst.	1-20 u.	331- 340
32. „ H.-Lanz-Str.		41- 80
33. „ Mittelstr.		1- 30
34. Schreiner, Sandhof		1- 20
	und	1901-1990
35. Koch		1651-1790
36. Wellenreuther		1- 20
	und	1121-1260
37. Walk		951-1160
38. Gugger	1-20 u.	1291-1840
39. Anker	1-50 u.	371- 630

Für Berufstätige erfolgt die Abgabe von Fischen von 17-19 Uhr. Der Anspruch auf Lieferung verfällt, falls die Abholung nicht am Mittwoch, den 25. August 1943, 19 Uhr erfolgt. Der Verkauf am Mittwochnachmittag ist genehmigt. **Städt. Ernährungsamt Mannheim.**

Sonderzuteilung von Wein an Fliegergeschädigte. Jeder Total- oder Schwerfliegergeschädigte über 18 Jahre erhält als Sonderzuteilung eine Flasche Wein. Zum Bezuge dieses Weines sind Berechtigungsscheine erforderlich, die von den Ortsgruppen der NSDAP am Donnerstag, den 26. und Freitag, den 27. August 1943, zu den an den Geschäftsstellen bekanntgegebenen Zeiten erhoben werden können. Dabei ist der rote Ausweis A für Fliegergeschädigte vorzulegen; die Ortsgruppe trennt dabei den Abschnitt C dieses Ausweises ab. Der Wein kann aber noch nicht bezogen werden; es wird an dieser Stelle bekanntgegeben werden, von wann ab die Ausgabe erfolgt. **Städt. Ernährungsamt.**

Verteilung von Süßwaren. - Auf sämtliche Abschnitte N 35 mit dem Aufdruck „Mannheim-Stadt" der rosa u. blauen Nährmittelkarten der 53. Zuteilungsperiode werden 125 g Zuckerwaren ausgegeben. Für Berechtigte in Gemeinschaftsverpflegung (hauseingesessenes Personal in Krankenanstalten sowie alle übrigen Anstalten etc.) erfolgt die Ausgabe von Sammelbezugscheinen durch unsere Abteilung Großverbraucher. Der Verkauf erfolgt ab Montag, 23. August 1943, in den einschlägigen Geschäften sowie auf dem Meßplatz Neckarstadt an den Verkaufsständen der Firmen Schneider, Krug u. Lehmann. Abschnitte N 35 mit dem Aufdruck „Schiffer" berechtigen nur in den Schifferläden zum Bezuge der Zuckerwaren. Ausländische Zivilarbeiter, Zivil- und Kriegsgefangene sowie Polen und Juden erhalten diese Sonderzuteilung nicht. - Die Kleinverteiler haben die Abschnitte N 35 bei Abgabe der Ware abzutrennen, auf Bogen von je 100 Stück aufzukleben und bei unseren Kartenstellen bis zum 30. September 1943 abzurechnen. Soweit die Kleinverteiler noch nicht beliefert sind, werden sie im Laufe der nächsten Woche beliefert werden. Die Verbraucher können daher die Ware bis einschließl. 25. September 1943 erhalten. - Vorstehende Bekanntmachung findet auch Anwendung auf die Landgemeinden des Kreises Mannheim. Die Abgabe erfolgt ebenfalls auf N 35 der Nährmittelkarte 53 mit dem Aufdruck „Mannheim-Land" in den Verkaufsstellen des Landratsamts. **Der Landrat des Kreises Mannheim - Ernährungsamt Abt. B — Städt. Ernährungsamt Mannheim.**

Fliegergeschädigte Firmen und Angehörige freier Berufe werden gebeten, den Totalverlust von Schreibmaschinen sofort bei unterzeichneter Wirtschaftskammer bekanntzugeben. Anträge auf Ersatz sind gleichfalls baldmöglichst bei der Kammer zu stellen. Ausschlußtermin 31. 8. 1943. **Wirtschaftskammer Mannheim** im Bereich der Gauwirtschaftskammer Oberrhein, Mannheim, L 1, 2.

Neueinteilung der Arbeitszeit bei der Feststellungsbehörde. Die Sprechstunden bei der Feststellungsbehörde werden mit sofortiger Wirkung wie folgt festgesetzt: Die Außenstellen Neckarau (Gemeindesekretariat Neckarau), Lindenhof (Lindenhofschule), Turnhalle des Turnvereins 1846, Prinz-Wilhelm-Straße 20, Rosengartenstraße 11 sind für den Publikumsverkehr geöffnet: Montag bis mit Freitag von 9-18 Uhr; Samstag von 9-12 Uhr. - Die Außenstelle Neckarstadt (Neckarschule) und die Zentrale in P 4, 4/5 sind für den Publikumsverkehr geöffnet: Dienstags und donnerstags von 8-12 Uhr und von 14.30-18 Uhr, samstags von 9-12 Uhr. **Der Oberbürgermeister als Feststellungsbehörde.**

Schriesheim. Die Mütterberatung findet jeweils in der Zeit von 13.30 bis 14.15 Uhr in den Räumen d. NSV im Parteihaus statt.

Unterhaltung

Varieté Liedertafel, K 2, 32. Zwei Stunden buntes Varieté. Siehe Anschlagsäulen. Täglich 19.30 Uhr, mittwochs, donnerstags u. sonntags auch 15.30 Uhr. Vorverkauf bei Marx, R 1, 1, von 10-12 und 15-17 Uhr. An der Abendkasse jeweils eine Stunde vor Beginn der Vorstellung.

Veranstaltungen

Dampferfahrt nach Worms. Donnerstag 26. 8. 43, m. d. Dampfer „Niederwald". Abf. 8 Uhr an d. Friedrichsbrücke. Fahrpreis 1.- RM (Hin- u. Rückf.) Ad. Weber.

Konzert-Kaffees

Palast-Kaffee „Rheingold". Mannheims größtes Konzert-Kaffee mit eigener Konditorei. Zur Zeit hören Sie ausgefeilteste Konzerte durch das Orchester Willi Arttelt. 12 hervorragende Künstler spielen und singen täglich für Sie.

Verschiedenes

5.- RM Belohn. Am 23. 8. 43 zw. T 5 u. U 5 bis Tennisplatz bl. Strohhut m. Seidensamtbänd. verloren. Abzug. a. d. Fundbüro

Gold. Armband m. 3 bl. Stein. am 22. 8. 43 v. Schauburg bis Alhambra verlor. Abzug. gegen Belohn R 3, 12, Sattlerei.

Vom 9./10. August in Feudenh. Geldmäppchen, Inh. 40-50 RM, Kennk. Inh. div. Fotos u. s. Grabdenkmäler. Abzugeb. Feudenheim, Gneisenaustr. 1, oder Polizeistelle.

Bl. Arbeitsanzug, Hemd, Mütze, Gürtel, am Samstagfrüh, 21. 8., i. d. Talstr. Feudenh. verloren. Abzugeb. bei Hoffmann, Rheinkaistraße 6, Fernsprecher 228 43.

1 Bund Schlüssel am 22. 8. abds. verlor. a. d. Wege zw. Hauptstraße (Planken) u. Ilvesheimer Brücke. Abzugeb. geg. Belohn. Seckenheim, Freiburger Str. 16.

Kopfkeil (Schlaraffia) am 16. 8. 43 a. d. Wege n. Sennfeld b. Weinheim verloren. L. Becker, Eichelsheimer Straße 16.

Arztanzeigen

Prof. Dr. Dittrich, Facharzt für Orthopädie, jetzt Friedrichsplatz 12, Fernsprecher 424 11.

Filmtheater

Ufa-Palast. 14.00, 16.30, 19.15 Uhr. **„Karneval der Liebe"** mit Johannes Heesters, Dora Komar, Hans Moser, Dorit Kreysler. - Ufa-Kulturfilm in Farben: **Ostpreußens Wüste am Meer.** Vorverkauf ab 11.30 Uhr für 19.15. Jugendliche nicht zugelassen!

Ufa-Alhambra. 11.30, 14.00, 16.30, 19.15 Uhr. Paula Wessely in: **„Die kluge Marianne"** mit Attila Hörbiger, Hermann Thimig, Axel von Ambesser. Vorverkauf ab 11.00 Uhr für 19.15 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen!

Ufa-Schauburg. 14.00, 16.30, 19.15 Uhr. Willy Fritsch in **„Liebesgeschichten"** mit Hannelore Schroth, Herta Mayen, Paul Henckels, Elisab. Flickenschildt. Jugendliche nicht zugelassen!

Capitol, Waldhofstr. 2. Ruf 527 72. **„Der Postmeister".** Ein Meisterwerk der Ufa mit Hilde Krahl, Heinrich George, S. Breuer. - Neueste Woche. Jgdl. nicht zug. Beginn: 3.35, 5.35 und 7.30 Uhr.

PALI-Tageskino (Palast-Lichtspiele) spielt tägl. ab 11 Uhr vorm. Morgen letzt. Tag. Willi Forst's Welterfolg: **„Maskerade".** Paula Wessely, Adolf Wohlbrück, Olga Tschechowa. Jugend nicht zugelassen. Beg.: 11.00, 1.00, 3.00, 5.00, 7.30 Uhr.

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41 **„Der Etappenhase".** Ein lustig. Soldatenfilm mit Günth. Lüders, Leny Marenbach, Charl. Daudert. Neueste Woche! Jgdl. ab 14 J. zugel. Tägl. 3.40, 5.35, 7.50

Film-Palast, Neckarau. 5.15 und 7.30 Uhr Hauptfilm: **„Artisten"** mit Harry Piel.

Union-Theater, Mh.-Feudenheim Mittwoch und Donnerstag zeigen wir den Unterhaltungsfilm **„Ungeküßt sollst Du nicht schlafen geh'n".** Beginn: 7.2b. Jugendliche nicht zugelassen!

Freya, Waldhof. 6.30 u. 8.00 Uhr. Marika Rökk, Georg Alexander in **„Karussell".** Nicht f. Jugendl.

Saalbau, Waldhof. 6.30 u. 8.00. **„Das andere Ich"** mit Hilde Krahl, Mathias Wieman u. Richard Häußler. Jugendverbot. -

Geschäftl. Empfehlungen

Südd. Samenhaus Constantin & Löffler, F 1, 3, mit behördl. Genehmigung von 25. August bis 7. September 1943 geschlossen!

Achtung! Strickwaren! Sämtliche Reparaturen werden in eigener Werkstätte ausgeführt. Prompte und schnellste Bedienung. E. Schmid, Mech. Strickerei, Mannheim, Moselstraße 6.

Nähmaschinen-Reparaturen werden angenommen. Naumann-Nähmaschinen Stucky, G 7, 15, Jungbuschstraße.

Schwetzingen / Hardt

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen: **Karl Sessler** (Hauptmann) — **Rösel Sessler, geb. Kürschner.** Ketsch - Schwetzingen, den 25. August 1943.

Oftersheim. Alle hier wohnhaften fliegergeschädigten Personen haben sich sofort im Rathaus - Zimmer 1 - zur Feststellung ihrer Personalien zu melden. Da es im Interesse der einzelnen selbst liegt, sich vorschriftsmäßig zu melden, ist es angebracht, dieser Aufforderung umgehend nachzukommen. Es wird erwähnt, daß z. B. Postzustellungen nur schwer oder überhaupt nicht erfolgen können, wenn der Anmeldepflicht nicht nachgekommen worden ist. — Die in letzter Zeit gemachten Feststellungen geben Veranlassung, erneut auf die Verdunkelungspflicht hinzuweisen. Die Polizei ist angewiesen, gegen solche Verstöße unnachsichtlich vorzugehen. Oftersheim, den 23. August 1943. **Der Bürgermeister.**

Schwetzingen. Am Donnerstag, den 26. August 1943, in der Zeit von 8-13 Uhr findet im Rathaussaal in Schwetzingen ein Paßtag statt, wobei die vorliegenden Kennkartenanträge bearbeitet und die Kennkarten ausgegeben werden. Dringende Anträge werden noch entgegengenommen und, soweit möglich, bearbeitet. Schwetzingen, 24. Aug. 1943. **Der Bürgermeister.**

Filmpalast Hockenheim. Mittwoch u. Donnerstag **„Der Blaufuchs".** Ein Ufa-Film. - Zarah Leander singt: „Kann denn Liebe Sünde sein...", „Von der Pußta will ich träumen..." - Beginn: 8.15 Uhr. Kulturfilm und Wochenschau. Jugendl. kein. Zutr.

Weltkino Ketsch. - Nur heute Mittwoch: **„Weiße Wäsche".** Ein lustiger Tobis-Film mit Harald Paulsen, Carla Rust, Günther Lüders, Erika Helmke. Beginn m. d. Hauptprogramm 7.45 Uhr

Bergstraße / Odenwald

Als Vermählte grüßen: **Heinz Dehl** (Matr.-Hptgefr.), **Elfriede Dehl, geb. Abermann.** Hemsbach a. d. B. (Landstr. 20) Heisfelde b. Leer/Ostfriesland, den 25. August 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: Feldwebel **Gerhard Kersten** (z. Z. auf Urlaub) - **Hilde Kersten, geb. Eschwey.** Herzfelde bei Berlin (Hauptstr. 10), Weinheim a. d. B. (Freudenbergstr. 68), am 25. August 1943. - Die kirchliche Trauung findet nachmittags um 2.00 Uhr in der Stadtkirche Weinheim statt.

Apollo, Weinheim. - Nur noch heute und morgen Donnerstag der Tobis-Großfilm **„Ich klage an"** mit Paul Hartmann, Mathias Wieman, Heidemarie Hathayer. - Mit der Wiederaufführung dieses Films kommen wir einem Wunsche vieler Filmbesucher nach. Dazu: Kulturfilm, Wochenschau. - Nicht für Jugendliche. Beginn: 5.45 u. 8.00.

Modernes Theater, Weinheim. Nur noch heute u. morgen der Terra-Großfilm: **„Die schwedische Nachtigall"** mit Ilse Werner, Carl Ludwig Diehl, Joachim Gottschalk. - Einer der schönsten Filme früherer Produktionen. Dazu: Kulturfilm - Wochenschau. Nicht für Jugendliche. Beginn nur 8.00 Uhr.

Gold. Da.-Armbanduhr in Birkenau von Ziegelei Mölter bis Bahnhof verloren. Geg. Belohn. abzugeb. auf dem Rathaus.

MARCHIVUM